

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zweivaldendank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 65.

Sonntag den 17. März 1895.

XIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Die Berliner Stadtverordneten = Versammlung hat am Donnerstag Abend den Antrag des Berliner Magistrats, in gemischter Deputation über eine gemeinsam von den städtischen Behörden zu erlassende Glückwunschkarte an den Fürsten Bismarck zu beraten, in geheimer Sitzung mit 56 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Der Berliner Magistrat wird nunmehr eine Adresse allein überreichen lassen. Der ablehnende Beschluß der Berliner Stadtverordneten, der die deutsche Reichshauptstadt dem Spott und Hohn der ganzen Welt preisgibt, ist um so schmachvoller, als Fürst Bismarck, soviel wir wissen, der einzige Ehrenbürger von Berlin ist. — Die „Post“ äußert sich über den Beschluß der Berliner Stadtverordnetenversammlung wie folgt: Ein Zeugnis jämmerlicher Kleinlichkeit hat sich die fortschrittlich-sozialdemokratische Mehrheit der Berliner Stadtverordneten-Versammlung selbst ausgestellt, indem sie den Antrag des Magistrats ablehnte, mit ihm in gemischter Deputation über eine Ehrung des Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag zu beraten. Ganz Deutschland rüflet sich zur Feier des 1. April; namentlich sind es die großen und größeren Städte Deutschlands, welche dem ersten Kanzler des wiedererrichteten Reiches zu huldigen wetteifern. In München haben selbst die schärfsten Gegner seiner inneren Politik unter Anerkennung der außerordentlichen Verdienste des Fürsten Bismarck um die Einheit, Größe und Macht unseres Vaterlandes, darauf verzichtet, dem Beschlusse zu widersprechen. Der Vertreter der Reichshauptstadt, deren Ehrenbürger Fürst Bismarck noch dazu ist, blieb es vorbehalten, dem nörgelnden Parteigeiste den kleinlichsten Ausdruck zu geben. Allerdings wird durch diese Ablehnung die Thatfache nicht verwischt, daß Berlin seine Eigenschaft als Reichshaupt- und Weltstadt, seine Größe und Blüte unter allen Lebenden in erster Linie dem Fürsten Bismarck verdankt. Diese Thatfache dient nur dazu, den Geist, von welchem die Mehrheit der Berliner Stadtverordneten-Versammlung beherrscht wird, in das richtige Licht zu setzen. Die patriotisch und deutschnational gesinnten Bürger Berlins aber überkommt ein Gefühl tiefer Beschämung darüber, in solcher Weise bei einer Frage nationaler Feier und Weihe vertreten zu sein. — Nicht besser ist die Haltung, welcher der Reichstag zur Bismarckfeier annimmt. Der Seniorenkongress des Reichstags verhandelte am Donnerstag Abend über den Vorschlag des Präsidenten, namens des Reichstags den Fürsten Bismarck anlässlich seines 80. Geburtstages zu beglückwünschen. In längerer und lebhafter Diskussion erklärten die Vertreter der beiden konservativen Fraktionen, der Nationalliberalen, der freisinnigen Vereinigung und der Antisemiten ihre Zustimmung, während die Vertrauensmänner des Centrums, der freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokraten sich mit Entschiedenheit dagegen aussprachen. Infolge der Zustimmung der freisinnigen Vereinigung wurde die Frage aufgeworfen, ob man nicht doch die Frage der Entscheidung des Plenums anheimgeben wolle. Darüber kam man indessen noch zu keinem Entschluß. — Dieses traurige Schauspiel zeigt, daß wir es in den 25 Jahren seit Errichtung des deutschen Reiches herrlich weit gebracht haben. Wir werden uns als deutsche Nation vor andern tief, tief verhedden müssen; denn wir verstehen nicht, unsere großen Männer zu ehren.

Alte Scharben.

Novelle von M. Friedrickestein.

(Unberechtigter Nachdruck nicht gestattet.)

(5. Fortsetzung.)

Schwester Konstanze's Bemühungen brachten Susanne Falkendorf rasch ins Bewußtsein zurück. Scheu lachend, durchforschten ihre Augen die Kammer; dann fragte sie leise: „Wie heißt Ihr jetziger Armenarzt?“ „Sie meinen doch unweifelhaft den Arzt, der Sie behandelt,“ lautete die Entgegnung der Schwester. „Der selbe heißt Arnold Köpfer. Er ist übrigens nicht der Armenarzt, sondern vertritt in diesem Falle seinen Kollegen nur und ist einer der gesuchtesten Ärzte hier. Man sagt, er werde demnächst Professor.“ Eine merkliche Veränderung ging von diesem Zwiegespräch an mit der Patientin vor. Aus wortkargem Grübeln schien der Entschluß, so bald wie möglich gesund zu werden, hervorgegangen zu sein, und als der Doktor wiederkam, waren ihre Antworten so knapp, daß Schwester Konstanze nach seinem Fortgang sagte: „Ei, Frau Falkendorf, etwas freundlicher dürften Sie wirklich zu Ihrem Lebensretter sein; denn Sie haben doch einzig seiner geschickten Behandlung zu verdanken, daß Sie überhaupt noch existieren und nun schon gar bis zur Rekonvaleszenz vorgeschritten sind!“ Mit schmerzlich resigniertem Lächeln erwiderte die junge Wittwe: „Aus dem letzteren mögen Sie ersehen, daß ich eine sehr gelehrige Schülerin bin und Eile habe, mich wieder auf meine eigenen Füße zu stellen.“ Dieser Wunsch sollte bald in Erfüllung gehen; denn nach verhältnismäßig kurzer Zeit führte Schwester Konstanze die Genesene zum erstenmal in den Vorgarten. Unter den belebenden Strahlen der Sonne erwachte neue Lebensfreudigkeit in der bereits so lebensmüden und die schmal gewordenen Wangen be-

Die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe, schreibt: „Mit voller Berechtigung weist die „Konf. Kor.“ darauf hin, daß die Landwirthe nicht um Gnade zu betteln haben, sondern nur ihr Recht fordern, wenn sie verlangen, daß ihnen der Lohn ihrer Arbeit gegeben werde. Die Auslassung spiegelt die Stimmung wieder, die sich mehr und mehr auch der geduldbigsten Landwirthe zu bemächtigen beginnt. Man ist es müde geworden, hinter jedem Worte des Wohlwollens die Versicherung zu hören, daß an helfende Thaten nicht zu denken sei. Mit gebührender Schärfe werden die Redereien von den Sonderinteressen der Landwirtschaft als das zurückgewiesen, was sie sind, Spiegelschereien, auf die niemand hineinfällt als thörichte Asphaltpolitiker. Wir halten es für vollkommen richtig, daß man, wie die Dinge jetzt liegen, alle konventionellen und überhöhten Höflichkeitsephrasen aufgiebt und die Wahrheit sagt, nackt und scharf. Für Anstandsübungen ist die Zeit zu ernst.“

Ueber die Eis- und Hochwasser = Verhältnisse auf unsern Strömen und Flüssen lauten die Nachrichten im allgemeinen bisher nicht ungünstig. Das milde, jedoch nicht zu warme, dabei trockene und nur durch leichte Nachfröste unterbrochene Wetter der letzten Zeit hat die Eisdecken so geschwächt, daß auf den westlichen Strömen der Eisabgang bereits begonnen hat und zum Theil beendet ist, noch bevor die in den Quellengebieten aufgehäuften Schneemassen zum Schmelzen gekommen sind und Hochwässer gebracht haben. Ebenso haben auf den mit Eisbrechschiffen ausgerüsteten Strömen der Elbe und Weichsel in Folge der Gunst des Wetters die Eisbrecharbeiten ungemein gefördert werden können. Daher ist zu hoffen, daß die mit großer Wahrscheinlichkeit bevorstehenden bedeutenden Hochwässer die Ströme bereits eisfrei finden und damit einen erheblichen Theil ihrer Gefährlichkeit verlieren werden. Eine unbedingte Sicherheit für den glücklichen Verlauf des Eisabgangs und Hochwassers auf den sämtlichen Strömen ist dessenungeachtet noch nicht gewonnen.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Hauptmann Roman's Begnadigung macht erstaunlich wenig Eindruck. Klätter aller Richtungen stellen dies fest. „Soleil“ schreibt: „Die Entschlebung kommt zu spät. Am Tage nach der Verurteilung wäre sie dankbar ausgenommen worden; heute scheint sie von der öffentlichen Meinung verschwunden.“ „Gaulois“ erklärt: „Wir nehmen die Maßregel höflich, aber sehr kalt auf. Sie hat zu lange auf sich warten lassen.“

Im englischen Unterhause erklärte der Civilord der Admiralität Robertson bei der Berathung des Marineetat's, alle 70 Schiffe des in der Flotten-Vertheilungsakte aufgestellten Marine-Programms seien entweder in Dienst oder fertig zur Indienststellung. Redner ging sodann auf das große, dem Hause vorgelegte Programm über und wies darauf hin, daß vor 10 Jahren der Vorschlag etwas über 12 Millionen Pfund und die Zahl der Mannschaften 58 000 betrug; in diesem Jahre erstreckte sich die Forberung der Regierung auf 18 Millionen und betreffe 88 850 Mann. Vor 10 Jahren habe das Displacement der schwimmenden und im Bau befindlichen oder der Indienststellung entgegengehenden Schiffe 692 000 Tons betragen, während es sich in diesem Jahre auf 1 300 000 Tons, also das

gannen sich wieder rosig zu färben. Mit stiller Bewunderung blickte ihre Begleiterin in die feinen, fast mädchenhaften Züge des jungen Weibes.

Und bald nahte der Tag, welcher den Beisammengewesenen die Scheidestunde bringen mußte; sie wurde beiden gleich schwer; denn Susanne Falkendorf und Schwester Konstanze hatten einander lieben gelernt. Die letztere hatte auf das Gemüth ihres Pfleglings eine besonders heilsame Wirkung ausgeübt und Susanne neuen Lebensmuth und frische Lebensfreudigkeit eingepflößt; sie hatte es ihr ans Herz gelegt, welche Aufgabe die Erziehung ihres Kindes für sei. Aber als sie dann gegangen, blieb für Susanne doch eine so traurige Leere zurück, daß sie trotz ihres Kindes anfang, sich grüblerischen Gedanken zu überlassen.

An einem schönen Sommermorgen saß sie, eifrig arbeitend, am offenen Fenster des Nebenhäuschens. Die goldige Sonne drang durch die Zweige der hohen Kastanie und umgaukelte den jugendlichen Kopf der Stickerin. Hin und wieder sandte sie einen Blick in den Garten, wo Anita sich spielend umhertummelte.

Sie bot ein liebliches Bild und die knappe Festigkeit ihrer Bewegungen bekundete Kraft und Willensstärke.

Ein schüchternes Klopfen veranlaßte sie, den Kopf, um welchen sich das auffallend schöne Paar in goldigen Wellen schmiegte, zu heben.

„Gerein!“ rief sie mit klavvoller Stimme.

Die Thür wurde langsam geöffnet und Frau Neubauer trat ein.

„Guten Morgen, liebes Kind!“ begrüßte dieselbe sie. „Schon wieder fleißig bei der Arbeit?“

Susanne wollte ihr bewillkommend entgegensteilen. Die alte Wirthin streckte jedoch abwehrend ihre runzelvollen Hände vor und rief:

„Bitte, bleiben Sie sitzen! Ich finde Platz!“

Fast unhörbar schritt die kleine, schmächtige Erscheinung auf das Fenster zu und zog sich einen Stuhl Susanne gegenüber. Das gutmüthige Gesicht der alten Dame blickte so sorgenvoll

Doppelte, belaufe. Die geforderte Mannschaftszahl von 88 850 wurde in erster Abstimmung angenommen.

Die Moskauer „Wjedomosti Moskowskija“ bringen einen bemerkenswerthen Artikel, in welchem die bevorstehende Eröffnung des Nordostsee = Kanals und die Beihelligung Frankreichs an dieser Feier besprochen wird. Das Blatt betont, daß Frankreich im Unrecht sei, wenn es fortwährend nach Rache und Revanche trachte. Frankreich müsse sich endlich beruhigen; denn die alten deutsch-französischen Rechnungen aus der Zeit Napoleons I. seien im Jahre 1870/71 ausgeglichen worden. — Das dürfte in Frankreich vielfach verschlucken.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, soll die chinesische Kriegsschadung durch Verpändung der Zölle sicher gestellt werden. Zur Zahlung ist eine fünfjährige Frist festgesetzt. Die Chinesen haben sich bereit erklärt, ihre Kriegsschiffe bis auf eine geringe Zahl auszuliefern. — In der Manufaktur haben drei weitere Gesechte stattgefunden, die freigeich für die Japaner verließen. — Nach einer Meldung aus Peking habe der Kaiser und die Kaiserin-Wittve Li-hung-tschang ermahnt, von seiner Friedensverhandlung nicht ohne bestimmtes Resultat zurückzukehren. Li-hung-tschang werden ferner Vorwürfe gemacht, daß er dem Hofe die traurige Lage Chinas verschwiegen habe.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

4. Sitzung vom 15. Januar 1895.

Vizepräsident Frhr. v. Mantuffel theilt vor Eintritt in die Tagesordnung unter dem Beifall des Hauses mit, daß der Gesamtverband des Hauses beschlossen habe, dem Fürsten Bismarck, der Mitglied des Herrenhauses ist, zu seinem 80. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln, und sich an einem noch zu bestimmenden Tage nach Friedrichsruh begeben werde.

Herr v. Pfuhl schlägt vor, neben dieser vorübergehenden Ehrung des Fürsten diesen noch dauernd durch Aufstellung seiner Büste im Herrenhause zu ehren. Einen dahin gehenden Antrag werde er demnächst einbringen.

Das Haus wählt nach Vorschlag des Grafen Schlieben durch Zuruf zum zweiten Vizepräsidenten an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeister Bötticher den Oberbürgermeister Becker-Röll, der die Wahl annimmt.

Mehrere Petitionen wegen des Baues einer Eisenbahn von Heilsberg nach Meßsack werden der Regierung als Material überwiesen; eine Petition wegen Verbesserung der Bahnhofsanlagen in Gresfeld zur Berücksichtigung. Eine Anzahl Petitionen wegen Abänderung des Einkommensteuergesetzes wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Eine Petition des Magistrats zu Biebrich wegen Abänderung des Kommunalabgabengesetzes in der Richtung, daß es den Gemeinden überlassen bleibt, das Einkommen aus nichtpreussischen Staaten von der Gemeindebesteuerung frei zu lassen, wird der Regierung als Material überwiesen. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Petitionen und Rentmeistergesetz.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 15. März 1895.

Am Ministertische: Dr. Boffe. Das Haus hat heute die dritte Lesung des Staatshaushalts beendet, wobei der Kultusetat noch zu mehrstündigen Debatten führte.

Abg. Sothern (fr. Ver.) bemängelt die Beirpläne an den technischen Hochschulen; Geh. Ober-Reg.-Rath Behrenpfennig weist nach, daß auf denselben die praktische Ausbildung keineswegs vernachlässigt werde.

Auf eine Anfrage des Abg. Potichius (nl.) erwidert Minister Boffe, daß über die Ausarbeitung eines Lehrerbildungsgesetzes Verhandlungen mit dem Finanzminister schwebten.

Die Centrumsabgeordneten Brandenburg, Wolczynk, Dautzenburg, Frhr. v. Eynatten-Pless, Porsch und Herold

aus der blütenweißen Haube, daß die Stickerin einen Augenblick die fleißigen Finger ruhen ließ und fragte:

„Sie sehen ja so traurig aus, Frau Neubauer? Ist Ihnen ein Mißgeschick widerfahren?“

Die alte Wirthin hüftelte verlegen, glättete mit beiden Händen nervös die Falten ihres schwarzen Kleides und entgegnete:

„Ich bringe Ihnen eine unangenehme Neuigkeit, liebes Kind!“

Rasch hob Susanne den Kopf und blickte fragend in die auf sie gerichteten, blauen Augen der Matrone.

„Und was giebt es Unheilvolles, Frau Neubauer?“

Diese seufzte, zog fröstelnd ihr blau gestreiftes Wolltuch fester um die Schulter und sagte endlich:

„Mein Haus ist verkauft! Bis zum Herbst müssen wir es geräumt haben!“

Ergebnungsvoll faltete sie ihre Hände im Schoß.

„Aber das war ja schon lange zu erwarten!“ entgegnete Susanne tröstend.

„O, wenn ich an die Ausräumungs- und Umwälzungsarbeit denke, erfaßt mich schon jetzt ein wahres Grauen!“

Bei diesen Worten kammerte sich das Mütterchen an den Nähtich, als bedürfte es bei dem Gedanken an die bevorstehende Zerstörung ihres Besitzes eines Haltes.

„Fürchten Sie sich nicht, liebe Frau Neubauer! Ich will Ihnen fleißig helfen. Verlassen Sie sich darauf,“ rebete Susanne ihr von neuem zu.

„Möglich aber richtete die Verzagte an ihr Gegenüber die Frage:

„Und Sie, liebes Frauchen? Wo werden Sie Anschluß suchen, wenn ich zu meinem Sohn gezogen bin?“

„Ich bin bereit!“

Diese Antwort klang so fest und ruhig, daß Frau Neubauer's gute, blaue Augen sich fast schreckerfüllt auf die vor ihr Sitzende richteten.

(Fortsetzung folgt.)

erneuern wiederum Beschwerden wegen imparitätlicher Behandlung der Katholiken, namentlich der katholischen Orden.

Minister Boffe erwidert unter lebhaftem Beifall des Hauses, welches das Centrum mit Frieden begleitet, daß er sich bemüht sei, den katholischen Orden völlig gerecht gegenüberzustellen, und sich durch leidenschaftliche Angriffe darin nicht beirren lasse.

Abg. S o r e c h t (nl.) erklärt es für einen systematisch verbreiteten Aberglauben, daß die Katholiken die Einzigen im Staate seien, die Grund zu Klagen hätten.

Abg. v. S a g d z e w s k i (Pole) glaubt feststellen zu sollen, daß der in den heutigen Zeitungen veröffentlichte Schmach- und Drohbrief, den ein katholischer Pfarrer an den Abg. v. Tiedemann-Bomst gerichtet hat, nicht aus dem Erzbisthum Gnesen-Posen stamme.

Abg. v. T i e d e m a n n - B o m s t (frk.) erwidert, daß das Bismarck behauptet habe, die Bedeutung des Briefes dadurch aber nicht abgeschwächt werde.

Der Antrag v. S c h e n d e n d o r f f, zur Förderung der körperlichen und werktätigen Erziehung in den Schulen wie in den Lehrer- und Lehrerinnenseminaren in den nächsten Etat Mittel einzustellen, um Jugendspiele, hauswirtschaftlichen Unterricht für die Mädchen und Handfertigkeitsunterricht für die Knaben einzuführen, wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Die kleinen Gesetzentwürfe, welche alsdann noch zur ersten Berathung standen, wurden an Kommissionen verwiesen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: erste Berathung des Nachtrags- etats für Erweiterung des Staatsbahnenetzes und für Zuschüsse zum Bau von Kleinbahnen.

Deutscher Reichstag.

61. Sitzung vom 15. März 1895.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär des Reichspostamts v. Stephan, Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf.

In der heutigen Sitzung wurden die an die Budgetkommission zurückverwiesenen Positionen des Militäretats erledigt. Das Haus beschließt, den Anträgen der Kommission entsprechend, die Forderung von 400 000 Mark für den Bau einer Kaserne in Worms auf 66 000 M. herabzusetzen, die Forderung von 162 100 Mark für Vergrößerung des Hofsteden Schießplatzes und diejenige von 400 000 Mark für den Bau einer Kaserne in Straßburg zu streichen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Post- und Telegraphenverwaltung.

Abg. v. L e i p z i g e r (konf.) tritt für die Umwandlung einer Directorstelle im Reichspostamt in die Stelle eines Unterstaatssekretärs ein, spricht sich dabei überaus anerkennend über die Leistungen des Staatssekretärs von Stephan, insbesondere auf organisatorischem Gebiete, aus und bemerkt, daß er nichts dagegen einzuwenden hätte, wenn die Durchführung der Dienstaltersstufen für die Postbeamten auf ein Jahr zurückgestellt würde.

Abg. S a m m a c h e r (natlib.) beantragt, die Positionen bezüglich der Dienstaltersstufen an die Kommission zurückzuweisen.

Staatssekretär v. Stephan: Er sei früher sehr angegriffen worden, weil er angeblich aus autoritärer Willkür die Dienstaltersstufen nicht habe durchführen wollen. Jetzt breche sich die Wahrheit Bahn. Das Institut der Post lasse sich nicht nach einem schablonisirenden Prinzip verwalten. Es zeige sich jetzt, daß die Beamten der Postverwaltung die Befähigsten seien.

Abg. M ü l l e r - S a g a n (frk. Volksp.) tritt für die Durchführung der Dienstaltersstufen ein und wünscht eine Entschädigung für die durch die Einführung dieses Systems geschädigten Beamtenkategorien.

Geb. Rath R e u m a n n betont, daß die Postverwaltung wiederholt auf die nachtheiligen Folgen des Dienstaltersstufen-Systems für viele ihrer Beamten hingewiesen habe, der Reichstag hat aber dieses System verlangt. Darauf wird der Antrag des Abg. v. Massow auf Bewilligung eines Unterstaatssekretärs und zweier Direktoren für das Reichspostamt angenommen; ebenso der Antrag Hammacher auf Zurückverweisung aller Vorschläge bezüglich der Dienstaltersstufen an die Kommission.

Abg. S i n g e r (soj.) beklagt es, daß in der Weihnachtszeit zur Ausfülle im Postdienst nicht Arbeitslose aus dem Civilstande, sondern Soldaten verwendet würden.

Direktor im Reichspostamt Fischer erwidert, es werde nur die Hälfte der Hilfskräfte dem Militär entnommen.

Abg. M ü l l e r - S a g a n (frk. Volksp.) wünscht eine Verbesserung der Kleidung der Postboten.

Die Abgg. Prinz S c h ö n a i c h - C a r o l a t h (b. l. f.) und Werner (dtsch. Ref.) schließen sich diesem Wunsche besonders mit Rücksicht auf die Landbriefträger an.

Abg. S a h n (b. l. f.) beantragt eine Resolution auf Erhebungen über die Art und Dauer des Dienstes der Schiffsoffiziere und Mannschaften auf den Reichspostdampfern während des Ladens und Löschens in den Häfen, sowie darüber, zu welchem Theile die Besatzung der Reichspostdampfer aus wirklichen Seeleuten bestehe. Die Resolution wird abgelehnt.

Beim Extraordinarium entspinnt sich anlässlich der Forderung für den Bau eines Postgebäudes in Döbeln eine Debatte über die Postbauten, an welcher sich Abgg. S c h m i d t (Str.), Graf L i m b u r g - S t i r u m (konf.), B a c h e m (Str.) Lieber und L i n g e n s (Str.) betheiligen.

Abg. S c h m i d t - W a r b u r g (Str.) beantragt die Zurückverweisung des Titels an die Kommission, der Antrag wird aber abgelehnt.

Sonnabend 1 Uhr: Fortsetzung der Berathung; außerdem Kolonial-Stat.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März 1895.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm heute Vormittag von 9^{1/4} Uhr ab den gewohnten Spaziergang im Thiergarten und begab sich sodann in das Reichsamt des Innern zur Sitzung des Staatsrathes.

— Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Friedrichsrub wird der Kaiser Ende März in Friedrichsrub erwartet.

— Am Geburtstage des verstorbenen Generalfeldmarschalls Prinzen Friedrich Karl von Preußen, am 20. März, wird sich ein großer Theil aller derjenigen Offiziere, welche in irgend welchen Beziehungen zum Prinzen gestanden haben, zu einem Festmahle vereinigen, zu dem auch, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, Se. Majestät der Kaiser erwartet wird.

— Offiziös wird berichtet: Die Zeitungsmeldungen über das Befinden des Prinzen Joachim (geboren 17. Dezember 1890) sind übertrieben. Der Prinz ist allerdings an Unterleibsblutung erkrankt, was Anfangs eine Blinddarm-Entzündung befürchtete ließ, die mit dieser verbunden sei. Die Entzündung ist jedoch nicht eingetreten. Das Fieber hat seit gestern Abend nachgelassen, und es ist die Hoffnung berechtigt, daß der Prinz in kurzer Zeit genesen dürfte.

— Der engere Ausschuss des Staatsraths hat Donnerstag und Freitag die Währungsfrage durchberathen. Die nächste Sitzung findet Montag statt. Dann dürfte eine längere Pause folgen, um der Unterkommission Zeit zu geben, sich über den Antrag Kanitz zu äußern. Diese Unterkommission besteht aus dem früheren Staatssekretär des Reichschatamtes, Freiherrn v. M a z a h n - G a l z, dem früheren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten v. H e y d e n - C a d o w, dem Frhrn. v. G u e n e und dem Grafen D ö n h o f f - F r i e d r i c h s t e i n.

— Ob der Oberkirchenrath am Sonntag, den 31. März, in Predigt und Gebet des Fürsten Bismarck gedenken wird, steht noch dahin; jedoch dürfte es ziemlich wahrscheinlich sein. — Die Schülerzeugnisse des Fürsten Bismarck aus dem Gynasium zum Grauen Kloster in Berlin hat das Direktorium als Manuskript drucken lassen und will diese Zeugnisse, die nach der

„Post“ meistens nicht sehr gute sind und den Fleiß, die Aufmerksamkeit und die Leistungen des Schülers bemängeln, dem Fürsten Bismarck zur Geburtstagsfeier wieder vor die Augen führen. — Die Bismarckfeier am Niederwalddenkmal verpricht ganz besonders großartig zu werden. Aus 36 Rheinländern haben sich Männer der verschiedensten Parteidrichtungen vereinigt und einen Aufruf zu einer großen, allgemeinen Kundgebung für den Fürsten erlassen. Den Mittelpunkt der Feier bildet der Festakt am Denkmal, für den Professor Dr. D n d e n aus Gießen die Rede übernommen hat. Am Abend findet ein Festkommers in der unmittelbar über dem Rhein gelegenen „Rheinhalle“ statt mit Beleuchtung der Rheinstraße und der umliegenden Höhen des Niederwaldes. — In Rürs wurde der Bürgermeister beauftragt, auf dem rheinischen Städtetage zu Köln am 16. März einen Beschluß anzufassen, daß eine gemeinsame Verbriefung des Ehrenbürgerrechts seitens der sämtlichen Städte des rheinischen Städtebundes erfolge. Die separate Verleihung des Ehrenbürgerrechts seitens jeder kleineren und kleinsten Stadt für sich habe keinen Werth und entspreche nicht der Bedeutung der zu ehrenden Persönlichkeit.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe giebt am Sonnabend ein größeres Diner, zu welchem neben den Staatsministern sämtliche an den gegenwärtigen Beratungen des Staatsraths theilnehmende Herren geladen sind. Se. Majestät der Kaiser hat auch sein Erscheinen zugesagt.

— Angesichts der Haltung des Centrums gegenüber dem Fürsten Bismarck ist es am Plätze, an die folgende Stelle aus den stenographischen Berichten des Reichstages, 8. Legislaturperiode 1. Session 1890/91 S. 1040 zu erinnern: „Präsident: Meine Herren! In der Geschichte der Parlamente ist es gewiß ein sehr seltener Fall, daß ein Abgeordneter den Tag seines Eintritts in das 80. Lebensjahr durch persönliche lebendige Theilnahme an den Verhandlungen einer gesetzgebenden Körperschaft feiert. In dieser, soll ich sagen, glücklichen Lage ist mein verehrtes vis-à-vis, der Herr Abgeordnete Dr. Windthorst, in der gewohnten Frische des Körpers und Geistes. Aus der Besonderheit des Falles leite ich für mich die Befugniß her — und ich bin überzeugt, daß Sie mir zustimmen — dem Herrn Abgeordneten Dr. Windthorst einen freundlichen Glückwunsch im Namen des Reichstages dazubringen. (Lebhaftes Bravo auf alle Seiten des Reichstages.) Abgeordneter Dr. Windthorst: Herr Präsident! Darf ich mit wenigen Worten meinen Dank aussprechen. Es ist das eine Auszeichnung, die ich zu den größten rechne, die mir in meinem Leben zu Theil geworden sind. Meinen besten Dank! (Lebhaftes Bravo.)“

— Wie die „Königsberger Hartungsche Zeitung“ wissen will, ist der neue Oberpräsident von Ostpreußen, Graf W i l h e l m B i s m a r c k, im Gegenfatz zu seinem Bruder, dem Grafen Herbert, Segner des Antrags Kanitz. Die „Elbing. Ztg.“ ist dem gegenüber in der Lage, mittheilen zu können, daß auch Graf Wilhelm Bismarck auf dem Boden des Antrages Kanitz steht, wenngleich er sich bisher nicht an der Agitation für den Antrag betheiligt hat.

— Dem am 1. April d. Js. in den Ruhestand tretenden Regierungspräsidenten Prinzen Handjern zu Liegnitz ist der Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— Am 12. d. Mts. ist der Generalmajor a. D. Heinrich von Hesse nach langen schweren Leiden im Alter von fast 68 Jahren zu Auerbach in Hessen verstorben.

— Die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe haben in einer an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten gerichteten gemeinsamen Verfügung von neuem vor Auswanderung nach Brasilien gewarnt.

— Der Abg. Frhr. v. S c h o r l e m e r - A l t ist an der Influenza erkrankt, zu der Lungenentzündung getreten ist.

— Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, Petitionen von Zeichenlehrern, ihre Gehaltshöhe nicht von der Bestimmung abhängig zu machen, daß sie wenigstens 14 Zeichenstunden und 10 Stunden anderen Unterricht in der Woche erteilen müßten, der Regierung als Material zu überweisen.

— Dem nunmehr eingebrachten Antrag Kanitz ist eine ausführliche Begründung beigegeben, welche sich gegen die geltend gemachten Bedenken, betreffend 1. die Unvereinbarkeit des Antrages mit den 1892 bis 1894 abgeschlossenen Verträgen, 2. die angeblich sozialistische Tendenz desselben und 3. die Brotvertheuerung wendet.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte am Freitag die Wahlen der Abgg. Frhr. v. L a n g e n (1. Stralsund, konf.), E n g e l s (13. Hannover, Rp.) und D e n z i g e r (1. Schwaben, Str.) für gültig, beantragte dagegen das Mandat des Abg. Dr. M e y e r - H a l l e (fr. Vg.).

— In der Budgetkommission des Reichstages wurden am Freitag die Etats für die Schutzgebiete von Kamerun (1 210 000 Mark), von Togo (265 000 Mark) und von Südwestafrika (1 727 000 Mark) genehmigt, womit der Etat des Auswärtigen Amtes erledigt ist. Am Sonnabend wird der Etat des Reichsjustizamts berathen.

— Die Justizkommission des Reichstages beriet am Freitag den § 60 der Novelle zur Strafprozeßordnung. Der Paragraph erhielt, der Regierungsvorlage entsprechend, folgende neue Fassung: „Die Verurteilung des Zeugen erfolgt nach dem Abschluß seiner Vernehmung. Der Richter darf eine Mehrzahl von Zeugen gleichzeitig beedigen.“ — Hiernach soll also für die Beedigung der Zeugen der Naheid eingeführt werden. Zur Berathung gelangte sodann der § 61, der die Beedigungsformel festsetzt, jedoch kam die Diskussion darüber zu keinem Abschluß und wurde auf Montag vertagt.

— Die Tabaksteuer-Kommission des Reichstages ist am Donnerstag Abend zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Es fand eine Generaldebatte statt, die neue Momente nicht zu Tage förderte.

— Die in Aussicht genommene Wirtschaftliche Vereinigung des Herrenhauses trat vorgestern Nachmittag zur konstituierenden Versammlung zusammen. In den Vorstand wurden gewählt: Graf F r a n k e n b e r g, Graf S c h l e b e n, v. B e t t m a n n - H o l l w e g, Graf K l i n d o w s t r o m, v. G r a f, v. R o h r, Frhr. v. M a n t e u f e l, Freiherr v. S c h o r l e m e r, B e d e r (Köln), Bräufche (Bromberg), Freiherr v. M a z h a n und Graf M i r b a c h. Der Vorstand soll heute den Vorsitzenden wählen.

— In der „Wirtschaftlichen Vereinigung“ des Reichstages wurde am Freitag der Antrag des Abg. M e y e r - D a n z i g auf

Abendung einer Petition an den Staatsrath und Einbringung eines Antrages im Reichstage mit dem Ersuchen an die verbündeten Regierungen, die Konvention sämtlicher Reichs- und Staatspapiere auf 3 pEt. herbeizuführen, mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Mehrheit der Vereinigung ist der Ansicht, daß eine Konvention binnen kurzem nötig sein werde, daß es aber besser sei, der Regierung die Wahl des dazu geeigneten Augenblickes zu überlassen.

— Die Zentrumsfraktion hat sich für das geplante Zusammengehen mit der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages erklärt. Dagegen hat sich aus dem Schooße der Fraktion eine wirtschaftliche Abtheilung gebildet.

— Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei fordert die Genossen auf, auch in diesem Jahre dafür zu sorgen, daß die Kaiserfeier einen imposanten Charakter erhält. — Am nächsten Montag finden zwölf sozialdemokratische Volksversammlungen statt. Auf der Tagesordnung steht: Der 18. März und seine Bedeutung für das Proletariat.

— In der Redaktion des „Vorwärts“ wurde gestern die Nummer vom 13. März wegen des Zeitartikels „Der Militarismus“ konfiszirt.

— Im Februar sind in deutschen Münzstätten ausgeprägt worden: ein Goldmünzen für 12 888 360 Mark Doppelkronen, sämtlich auf Privatrechnung, für 706 575 Mark silberne Fünfmarkstücke, für 59 600 Mark Fünfpiennigstücke und für 39 084,83 Mark Einpfennigstücke.

— Nach einer sachmännischen Zusammenstellung sind im ganzen 3888 Diphtherieanfalle mit Serum behandelt worden, von denen 716 starben; das ergibt eine Gesamtmortalität von 18,4 Prozent. Unter anderen kommen auf Wien 237 Fälle (64), auf Prag 110 (4), Triest 252 (45), Budapest 35 (5), Berlin 1109 (193) auf das übrige Deutschland 242 (36), Italien 90 (13), Frankreich 490 (84), Holland 14 (1), England 1190 (278). Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Todesfälle. An der Behandlung in den verschiedenen europäischen Ländern waren 44 Aerzte betheiligt. Bei allen diesen Fällen ist die Diagnose Diphtherie durch den bakteriologischen Befund gesichert worden. Der Sterblichkeitsprozentatz der einzelnen Städte ist sehr verschieden.

S o f g e i s m a r, 14. März. Die Wahl für den Reichstag (an Stelle des Deutschsozialen Dr. König) ist auf den 23. April anberaumt.

Ausland.

Brüssel, 15. März. Der Paps hat den Nuntius in Brüssel abberufen. — Mit der Vertretung des Königs bei der Eröffnungsfeste des Nordostkanals in Kiel ist der Kronprinz Albert betraut worden.

Madrid, 15. März. Mehrere englische Schiffe sind von Gibraltar abgegangen, um nach dem vermissten spanischen Kriegsschiff „Königin Regentin“ zu forschen.

New-Orleans, 15. März. Die Regier haben heute unter dem Schutze von 250 Mann Miliz die Arbeit wieder aufgenommen.

Rio de Janeiro, 15. März. Infolge Ueberschwemmung in Campos ist die Zuckerernte vernichtet.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 14. März. (Revision. Feuer.) Die Bahnstrecke Fomborn-Culmsee-Schönsee wurde heute durch einen Bauinspektor aus Bromberg einer Revision unterworfen. — Heute in den Vormittagsstunden brannte dem Herrn Gutsbesitzer Herzberg hier ein Strohdöhlen nieder; es liegt böswillige Brandstiftung vor, und ist man den Thätern auch bereits auf der Spur. In derselben Zeit brannte in dem benachbarten, dem Herrn Rittergutsbesitzer von Kalkstein gehörigen Gute Zalesie ein Strohdöhlen ab.

Culmsee, 14. März. (Polnischer Turnverein.) Auch hier plant der polnische Gewerbeverein die Gründung eines „Turnvereins“ und hat zur Unterstützung die Thorner polnischen Turner zum nächsten Sonntag hierher eingeladen.

Culmsee, 16. März. (Chausseebau Culmsee-Dubiello. Todesfall.) Die Stadtgemeinde Culmsee und die Gemeinde Somppe haben sich zur unentgeltlichen Herabgabe des Grund und Bodens zum Bau der Chaussee von Culmsee nach Dubiello innerhalb ihrer Feldmarken bereit erklärt. Hossentlich wird auf dem Kreistage am 28. d. Mts. der Ausbau dieser Straße genehmigt werden, damit endlich ein lang gefühltes Bedürfnis betriebligt wird. — Heute früh verstarb Herr Gutsbesitzer Kappis-Neu-Somppe, Vertreter des kleinen Grundbesitzes im Kreistage.

Schönsee, 14. März. (Verchiedenes.) Heute Vormittag brannte auf dem der Anhebelungskommission gehörigen Gute Rynsl eine Scheune ab. — Bei Eintritt gänkliger Witterung soll sofort mit der Errichtung des hiesigen Schlachthaus begonnen werden. — Bisher waren die hiesigen Gewerbetreibenden, welche ihre Waaren auf den Wochen- und Jahrmärkten feilboten, von der Zahlung eines Standgeldes befreit. Vom 1. April ab müssen sie jedoch gleich wie die auswärtigen Gewerbetreibenden ein Standgeld entrichten.

Briesen, 14. März. (Verhaftet.) Ein schon lange feldbriesslich verfolgter Schwindler wurde in dieser Woche nahe an der russischen Grenze verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht. Derselbe hatte sich u. a. mit der Tochter eines Grundbesitzers verlobt und dem zukünftigen Schwiegervater 150 Mk. abgeschwindelt, worauf er verschwand war.

Briesen, 15. März. (Königsberger Ausstellung.) Herr Apotheker Schäfer hatte zu gestern Abend eine außerordentliche Versammlung aller Gewerbetreibenden der Stadt zur Berathung über die Betheiligung an der Gewerbeausstellung in Königsberg einderufen; Herr Gewerbeinspektor Gornn aus Thorn sprach für die Beschickung jener Ausstellung. Die Versammlung beschloß jedoch, von einer Betheiligung in Königsberg Abstand zu nehmen; dafür will man sich an der in Graudenz für das Jahr 1896 geplanten Ausstellung betheiligen.

Culm, 14. März. (Kreistag.) Zum 30. d. Mts. ist ein Kreistag anberaumt, auf welchem der Etat für das laufende Jahr 1895/96 festgestellt und über den Vertheilungsmäßig der Kreisabgaben Beschluß gefaßt werden soll. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 232 000 Mark; zur Deckung der Bedürfnisse des Kreises sind 163 800 Mark, gegen das Vorjahr mehr 82 800 Mark und an Provinzialbeiträgen 28 500 Mark (2500 Mark mehr) aufzubringen. Das Mehr ist hauptsächlich durch den Fortfall der Einnahme aus den Böden entstanden, welche im Etat des laufenden Rechnungsjahres mit 50 000 Mark in den Etat eingestellt waren. Zwar ist aus den Böden eine letzte Einnahme für 1894/95 zu erwarten, indeß hat diese in den Etat 1895/96 nicht eingestellt werden können, weil der Kreistag über sie für Chausseezwecke verfügt hat. Sonst ist der Etat im wesentlichen unverändert geblieben und enthält nur eine neue Einnahme von 2500 Mark jährlich aus der Betriebssteuer. In Betreff des neuen Vertheilungsmäßig enthält die Kreistags-Einladung keine Andeutung, jedoch hat der Kreisaußschuß den Vorschlag gemacht, die Kreissteuern fortan durch gleich hohe Zuschläge zu den direkten Staatssteuern mit Ausnahme der Gewerbesteuerklassen III und IV zu erheben.

Culm, 14. März. (Verchiedenes.) Gestern erhielt die hiesige Höckerl-Brauerei einen Transport bairischer Zugochsen, bei welchen die Maul- und Klauenseuche thierärztlich festgestellt worden ist. — Zweck Gründung eines evangelischen Kirchengesangsvereins ist durch Herrn Pfarrer Hinz eine Versammlung anberaumt worden. Da bereits eine große Anzahl Mitglieder für den Verein gewonnen ist, so ist dessen Jahresversammlung für den diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen im hiesigen Kreise finden statt: In Damerau am 17. April für Landwehr und Ersatz-

referre und am 18. April für Referre, in Kiewo am 18. April, in Gultm am 19. April für Ertrag-Referre und Referre und am 20. April für Landwehr, in Or. Gunaw am 20. April, in Biffewo am 22. April. — Kaufmann Jäger hat sein in der Graubenzstraße belegenes Grundstück für 15 500 Mk. an Kaufmann J. Benjamin verkauft.

Elbing, 15. März. (Personalie.) Der dritte Pfarrer an der St. Marien- und Heiligen Geist-Hospital-Kirche zu Elbing Burg ist zum zweiten Pfarrer an der genannten Kirche von dem Patrone berufen und von dem Konfistorium bestätigt worden.

Danzig, 15. März. (Danziger Kirchenbau-Lotterie.) Heute Vormittag fand im Stadtverordneten-Saale des Rathhauses die Ziehung der Danziger Kirchenbau-Lotterie zur Erbauung einer evangelischen Kirche in der Vorstadt Schidlig statt. Leider konnte infolge der starken Konkurrenz der Geldlotterien, deren eine, die Freiburger, auch heute Ziehungstag hat, nur die Hälfte der Lose untergebracht werden, weshalb gemäß dem Gewinnplan auch die Zahl der Gewinne auf die Hälfte reduziert wurde. Dagegen ist der Gesamtwert der gezogenen Gewinne von 10 000 Mk. nur auf 6000 Mk. herabgesetzt, so daß sich die Gewinnchancen für den Spieler erheblich besser stellen. In Wegfall gekommen sind der zweite Hauptgewinn, sowie Mittel- und kleine Gewinne. Der erste Hauptgewinn, ein silbernes Tafel-Servicé im Werte von 3000 Mk. fiel auf Nr. 1614 und ist durch einen hiesigen Lotteriefolgeporteur in Danzig verkauft. Der nunmehr zweite Hauptgewinn, eine Uhr im Werte des Rathhaus-Turmes, (Worth 700 Mk.) fiel auf Nr. 9922 in die Kollekte des Herrn Herm. Bau in Danzig. Die demnächstigen Gewinne von 100 resp. 50, 25 Mk. und darunter im Werte fielen auf die Nummern: 6433 9740 13 499 10 716 6121 6553 12 613 10 147 5231 8103 5357 6675 13 220 8812 13 388 11 782 12 550 10 723 14 155 2768 4052 11 712 3919 4574 3192 12 688 9827 9368.

Aus der Provinz, 15. März. (Bismarck-Feier.) Allgemeine Bismarck-Kommerser wurden noch veranstaltet in Strassburg, Gultm und St. Eplau.

Königsberg, 14. März. (Adresse an den Fürsten Bismarck.) Von der am heutigen Vormittag im großen Saale des Junkerhofes hier selbst abgehaltenen Generalversammlung des ostpreussischen landwirtschaftlichen Centralvereins wurde an den Fürsten Bismarck auf einstimmigen Beschluß folgende Adresse abgefaßt: „Euer Durchlaucht bringt der heute hier versammelte ostpreussische landwirtschaftliche Centralverein zu Hochverdero bevorstehendem 80. Geburtstag in tiefempfundener Dankbarkeit für die dem deutschen Vaterlande geleisteten unvergänglichen Dienste und in größter Verehrung die ehrerbietigsten Glückwünsche dar.“

Königsberg, 15. März. (Zur Ernennung des neuen Oberpräsidenten von Ostpreußen.) Wird berichtet, daß Fürst Bismarck sehr beglückt war, als ihm die Ernennung seines „Jüngsten“ zum Oberpräsidenten gemeldet wurde. Bei Hofe hat Graf Wilhelm wegen seines sozialen, gemüthlichen Auftretens recht viele Freunde. Graf Wilhelm Bismarck hat sich die Selbstständigkeit seiner Ansichten immer bewahrt; als Abgeordneter beämpfte er einst eine Vorlage der Regierung; als sein Vater, damals noch Chef der Regierung, darauf aufmerksam gemacht wurde, sagte er: „Ich habe meine Söhne so selbstständig erzogen, daß sie gehorcht sind, ihre eigenen Wege zu gehen.“ Von Hannover wird dem Grafen Wilhelm nachgerühmt, daß er ein durchaus fortreffer und gewissenhafter Arbeiter ist, der namentlich alle Vorlagen so schnell als möglich erledigt.

Argenau, 14. März. (Verschiedenes.) Bei einer in den A. den, augenblicklich unbewohnten Arbeiterbaracken vorgenommenen polizeilichen Hausdurchsuchung wurde ein ganzes Lager von Getreide, Schrot, Lebensmitteln, sonstigen Gebrauchsgegenständen und eine Anzahl Radschlüssel vorgefunden. Man glaubt damit den Schlupfwinkel der Diebesbande, die in letzter Zeit Argenau und Umgegend durch Einbrüche unsicher gemacht hat, entdeckt zu haben. — Die Seedorfer Gemeindejagd ist für 125 Mark jährlich auf drei Jahre an den Hausbesitzer Wunich aus Thorn verpachtet worden. Der vorjährige Pächter zahlte 180 Mark. — Am 31. März findet im Hotel du Nord ein Bismarck-Kommers und am 1. April im selben Lokal nachmittags 2 Uhr ein Bismarck-Diner statt.

Schulitz, 13. März. (In dem zwischen Schulitz und Schirpitz verkehrenden Nachmittagszuge) wurde vor einigen Tagen die Rothbremse in Funktion gesetzt und der Zug dadurch zum Stehen gebracht. Als die Beamten nach der Ursache forschten, fanden sie in einem Koupée eine Dame, welche von Krämpfen befallen war. Die Dame, welche sich allein im Koupée befand, hatte, als sie plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde, schnell den Hebel der Bremse in Bewegung gesetzt, um Hilfe zu erhalten. Sie wurde nach Thorn gebracht.

Inowrazlaw, 15. März. (Verschiedenes.) An Stelle des als Steuerinnehmer nach Schroda versetzten Hauptzollamtsassistenten Herrn Genste ist Herr Hauptzollamtsassistent Bunde aus Bromberg hierher berufen worden. — Das schöne hiesige Hotel mit Garten, großem Saal u. s. w. hat gestern Herr Stadtrath Ewald von hier, (wie schon kurz gemeldet) für den Preis von 132 000 Mk. gekauft. Wie das Gerücht verlautet, wird Herr Ewald dieses sogenannte Stadtparkhotel der Firma Mannmann und Korbes in Thorn verpachten, welche es dem jetzigen Inhaber des Viktoriahotels Herrn Petri zur Verwaltung übergeben wird. Vor drei Jahren hatte der vorige Besitzer Guttentag 123 000 Mk. gezahlt. — Das dem Maurermeister Küster gehörige, in der Bahnhofstraße gelegene Grundstück ist für den Preis von 45 000 Mk. in den Besitz des Gastwirths Koernig hier selbst übergegangen. — Hotelbesitzer Weich hat das Grundstück Friedrichstraße Nr. 36, bisher der verw. Frau Rosalie Seelig gehörig, angekauft.

Bromberg, 14. März. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat die Familie des Besitzers von Rekonasi in Moßin betroffen. Die 19jährige Tochter war in einem Bromberger Hotel zur Erlernung der Wirtschaft und rügte sich durch Unvorsichtigkeit den Finger an einer Bratpfanne. Dieser kleinen Wunde wurde wenig Beachtung geschenkt, später schwellen Hand und Arm an, und trotz aller ärztlichen Hilfe starb das blühende Mädchen an Blutvergiftung.

Mrofschen, 14. März. (Hohes Alter.) Dieser Tage feierte der „Oid. Br.“ zufolge ein hiesiger Einwohner, Salomon Hirch, seinen 113. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters soll sich S. noch großer körperlicher Muthigkeit und seltener Geistesfrische erfreuen. Täglich macht er noch gedächtnisse Gänge.

Landberg a. W., 13. März. (Schweineinfuhr.) Der „Frankf. Oberzt.“ wird von hier gemeldet: In einem aus dem Kreise Thorn hier eingefahrenen und dem Händler Jurasz aus Posen gehörigen Transport von 108 Schweinen wurde die gefährliche Schweinepeste konstatiert. Um die Stallungen der hiesigen Schlachthöfe nicht zu verunreinigen, sind die Thiere wieder zurückgefaßt, gleichzeitig aber auch alle erforderlichen Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. März 1895. (Bismarck-Feier.) Behufs Besprechung über Veranstaltung einer Bismarck-Feier laden eine Anzahl Herren im Inzeratenteil der heutigen Nummer zu einer Versammlung ein, welche am Montag Abend 7 Uhr im Bob'schen Restaurant stattfinden soll.

Zur Bismarck-Feier bringt die „Gazeta Torunska“ einen Artikel, in welchem sie namentlich der katholischen Bürger unserer Stadt dagegen protestirt, daß dem Fürsten Bismarck, dem Vater der Kulturkampfgesetze (?) etwa das städtische Ehrenbürgerrecht verliehen werde.

(Personalie.) Der Regierungsrath Dr. Ewald ist der königlichen Regierung zu Marienwerder zur dienstlichen Verwendung überwiesen.

Der Kreisbaumeister Bestmann in Graubenz ist als Kreisbaumeister in Adersleben im Regierungsbezirk Magdeburg gewählt worden.

Der Seminarlehrer Wader in Graubenz ist als kommissarischer Kreischulinspektor nach Guttstadt berufen worden.

(Personalie von der Eisenbahnverwaltung.) In den Ruhestand treten am 1. April: die Geh. Bau- und Eisenbahnrathen in Posen und Rathrat in Stolp, Rechnungsrath Wolff in Bromberg. Die Prüfung bestand: der Stationsassistent Kollmann in Schulitz zum Stationsassistenten. Belohnungen haben erhalten: die Wagenmeister Dauber und Juk I in Thorn, Baumann in Jablonowo, der Wagenmeisterdar Griefert in Jablonowo und die Hilfsbahnmeister Fabisch und Böhner in Thorn für Entdeckung von Radreifenbrüchen. Dem Hilfsnachtwächter Berner in Thorn ist nach 25jähriger Dienstzeit eine einmalige Lohnzulage von 30 Mk. bewilligt worden.

(Barnung.) Aus allen Theilen der Monarchie, namentlich aus den ohnehin an Entzündung leidenden Ostprovinzen, strömt fortwährend eine große Zahl — nach amtlichen Ermittlungen nahezu 35 000 jährlich — meistens Gesunden dienender junger Mädchen nach Berlin, in der falschen Vorstellung, daß es ein Leichtes sei, dort gegen

Bohn einen Platz zu finden. Schon die Zahl der jährlich wieder abziehenden Mädchen des Dienstbotenstandes — nicht weniger als 25 000 — beweist, daß der Zugang in ungelinder Weise das Bedürfnis übersteigt. Der Vorstanderverband der Berliner Jungfrauenvereine und der Verein zur Fürsorge für die weibliche Jugend (unter dem Protektorat der Kaiserin) hat eine Warnung vor zu großem Zugang der jungen Mädchen nach Berlin veröffentlicht und will den Mädchen, die sich von dem Zugang nach Berlin abhalten lassen, mit Rath und That beistehen, damit sie nicht in schlechte Hände fallen.

(Polnische Arbeiter.) Der Herr Regierungspräsident macht bekannt, daß bis auf Weiteres auch im laufenden Jahre russisch-polnischen und galizisch-polnischen Arbeitern beiderlei Geschlechts widerrechtlich der Aufenthalt in die hiesigen Bezirke für die Zeit vom 1. April d. J. ab zum Zweck der Beschäftigung in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben gestattet werden kann. Die Erlaubniß kann nur für Arbeiter und nur für einzeln stehende Personen gegeben werden. Wegen Ertheilung und Genehmigung haben Arbeitgeber bezw. Unternehmer, welche ausländische polnische Arbeiter zu beschäftigen wünschen, ihre Anträge bei dem Landrath, in dessen Kreis der Beschäftigungsort liegt, schriftlich einzureichen.

(Die neue 3/4 prozentige Thorner Stadtanleihe) gelangte am Donnerstag in der Berliner Börse zur Einführung. Der Kurs für die Obligation stellte sich auf 102 Mk. 50 Pf.

(Die Reichssteuerpelleuer) hat im Oberpostdirektionsbezirk Danzig im Monat Februar d. J. 7912 Mark betragen und in den Monaten April 1894 bis einschließlich Februar 1895 92 885 Mark, das sind 1218 Mark mehr als in den gleichen Monaten der Jahre 1894/95.

(Bewaffnung der Bahnwärter.) Man macht aus Ostpreußen darauf aufmerksam, daß in der letzten Zeit wiederholt Bahnwärter auf einsamen Wärdhäusern räuberisch überfallen worden sind. Daran wird die Frage geknüpft, ob es nicht angemessen sei, die Bahnwärter mit einem Seitengewehr zu betrauen.

(Zwanzig Prozent Frachtermäßigung) werden im Interesse der Landwirtschaft im inneren Verkehr der preussischen Staatsbahnen vom 1. März 1895 bis 1. Mai 1897 für die verschiedenen Dingenmittel in vollen Abgabungen gewährt. Ueber die Höhe und die Anwendung der ermäßigten Frachtsätze ertheilen die Güter-Abfertigungsstellen Auskunft.

(Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften) in Westpreußen hält einen außerordentlichen (sechsten) Verbandstag am 22. März in Marienburg ab.

(Die diesjährige Frühjahrskontrollversammlung) im Kreise Thorn finden statt: in Thorn am 3., 4. und 5. April für die Landbevölkerung und am 6., 8. und 9. April für die Stadtbevölkerung, in Beniau am 16. April vorm. 9 Uhr, in Birgala am 16. April nachm. 2 Uhr und 17. April vorm. 9 Uhr, in Gultm am 23. und 24. April (an beiden Tagen vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr), in Steinau am 25. April vorm. 9 Uhr, in Leibisch am 25. April nachm. 3 Uhr, in Podgorz am 26. April vorm. 9 Uhr und nachm. 3 Uhr und in Otloschin am 27. April nachm. 1 Uhr.

(Bezirksveränderung.) Die von dem Magistrat Thorn von dem Gute Rosenburg angekaufte Waldparzelle von 180 Gektar Größe ist durch Beschluß des Kreis-Ausschusses von dem Gutsbezirk Rosenburg abgetrennt und mit dem Forstgutbezirk Rothwasser vereinigt worden.

(Lustbarkeitssteuer.) Die Gemeinden Gurke, Otloschin, Beniau, Sion, Leibisch, Grabowitz, Neubrunn, Thorn, Papau, Dilschynow, Rudak, Schönwalde, Stewen, Jloterie, Korryt, Bildschön und Guttan haben auf Grund des Kommunalabgabengesetzes beschlossen, eine Lustbarkeitssteuer einzuführen.

(Chausseegelderhebung.) Die Chausseegeldbestelle Kunzendorf übernimmt vom 1. April cr. ab der Rentier Kalinski aus Dorf Birgala. Die jährliche Pacht beträgt 3250 Mk.

(Der Zirkus Corty-Althoff) übertrifft mit seinen Vorstellungen bei weitem alles, was bisher von Wander-Instituten seiner Art hier geboten ist. Abends kommt ein wechselndes Programm zur Ausführung, dessen Glanznummern den rauschendsten Beifall ernten. Gekannt enthielt das Programm mehrere komische Piecen, die einen vollen Heiterkeitserfolg zu verzeichnen hatten. Das Hauptinteresse der Zuschauer fesselte der Jockey Herr Angelo, welcher sich mit unschlagbarer Sicherheit auf ungelastetem Pferde produzierte und den Sprung aus der Manege auf das galoppirende Pferd auf verschiedene Weise ausführte. Auch die Drahtseilkünstlerin Miss Claire erregte wieder das größte Erstaunen; sie bewegte sich auf dem Drahtseil so sicher als wenn sie sich auf dem Erdboden befände und gestern feierte sie ihre Leistungen noch durch hohe Sprünge mit Reife in der Luft. Herr Direktor Althoff führte 6 edle Rappen vor, deren ausgezeichnete Dressur ebenfalls durch allseitigen Beifall anerkannt wurde. Den Schluß der Vorstellung bildeten die feinen Produktionen der Reitanfängerin Fräulein Theresie Dio, die ganz außerordentliches leistet. Es sei bemerkt, daß das Zirkusgebäude gut besetzt ist. Für heute und morgen steht ein hippologisches Potpourri mit 30 Sengeln auf dem Programm.

(Pflasterstraße.) Mit der Anfertigung eines Kostenanschlags zum Ausbau des Weges von Grembocyn nach der Haltestelle Papau als Pflasterstraße ist der Kreisbaumeister Herr Rothmann beauftragt worden. Die Strecke ist etwa zwei Kilometer lang und führt unmittelbar an den Grembocynner Ziegeleien vorbei. Durch den Ausbau des Weges erhalten die Ziegeleibesitzer einen festen Zufuhrweg nach der Eisenbahn und haben es nicht mehr nötig, ihre Ziegeleifabrikate zur Verladung nach Thorn zu schaffen, da der ausgebaut Weg über 7 Kilometer kürzer ist. Die Thorn-Grembocynner Chaussee wird hierdurch erheblich entlastet und dürfte die der Stadt Thorn dann auch gelingen, diese Chaussee in einem einigermaßen fahrbaren Zustande zu erhalten. Zum Bau der Pflasterstraße haben die Herren Ziegeleibesitzer und Herr Gutsbesitzer Pijak-Grembocynn Zuschüsse gezeichnet.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schulz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinorgeln, Rab, Landrichter Hirsberg und Gerichtsassessor Gottschewski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. Es wurden verurtheilt: Der Maler Wladislaus Waszkiewicz aus Gultm wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle (er hatte dem Restaurateur Kleinschmidt in Gultm ein Paar Stiefel gestohlen) zu 3 Monaten Gefängnis und der Knecht Johann Nowiski aus Schönsee wegen einfachen Diebstahls in fünf Fällen zusätzlich zu einer von dem königl. Schöffengericht in Gultm durch Urtheil vom 4. März 1895 über ihn verhängten einwöchentlichen Gefängnisstrafe zu noch 2 Monaten Gefängnis. Nowiski war in dem Dienstausschuss Vorbereitungsinstitut zu Schönsee als Hausknecht thätig gewesen und hatte in dieser Stellung bei verschiedenen Schülern Diebstähle an Cigarren, baarem Gelde und dergl. ausgeführt. Der Arbeiter Janak Gwondowski und die Arbeiterfrau Franziska Strzeleca geb. Gwondowska aus Schönsee wurden von der Anklage der Urkundensäufung freigesprochen. Mehrere Straffachen wurden verurteilt.

(Die Maul- und Klauenseuche) unter dem Hindeich des Besitzers Wiebusch-Rudak ist erloschen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Von der Beichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,74 Meter über Null.

(Herr Musikdirigent Friedemann), der nunmehrige Kapellmeister der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 149 in Inowrazlaw, gibt dort morgen, Sonntag Abend im Kurhause sein erstes Konzert.

Podgorz, 15. März. (Verschiedenes.) Vor einiger Zeit wurde von einem hiesigen Besitzer die Brücke über unsern Sühnungsgraben erbaut; die Kosten sind jetzt vertheilt und hat jeder der beteiligten Besitzer 1,85 Mark zu zahlen. — Dem Besitzer K. in Reslau verschwanden aus seinem verschlossenen Geldkasten öfters kleinere und größere Geldbeträge, am Sonnabend sogar ein Betrag von 80 Mark. Obwohl der Bestohlene seinen Geldschrank sorgfältig behütete, gelang es nicht, den Dieb abzufassen. Der Gendarm Herr Bagalies, der von der Sache hörte, begab sich nach Reslau und nahm bei dem Dienstmädchen R. S., welches ihm verdächtig erschien, eine Durchsuchung der Sachen vor. Er fand zwar kein Geld, dafür aber einige Meter Kleiderzeug vor, welches von einem Diebstahl herührten mußte. Das Mädchen gab den Kleiderdiebstahl zu, bestritt aber hartnäckig, das Geld gestohlen zu haben. Bei der Durchsuchung von Briefen, die die Diebin in großer Menge besaß, erfaßte Herr P. aus einem von ihrem Bräutigam geschriebenen Briefe, daß das Mädchen dem Geliebten öfters Geld gegeben hatte. Schließlich bequeme sich die Diebin auch zu einem Geständnis und holte noch drei 20 Mark-Stücke unter der Thürschwelle vor. Gegen das ungetreue Mädchen und

auch gegen ihren Bräutigam, der dieselbe zu den Diebstählen verführt haben soll, ist Strafantrag gestellt worden. — Zwei Knechte, die den Dienst bei dem Besitzer J. in Rudak ohne Grund verlassen, sind hier gestern angehalten und heute dem Besitzer zugeführt worden.

Steinau (Kreis Thorn), 15. März. (Gemeindevorsteherwahl. Bienenzuchtverein.) Bei der gestern stattgefundenen Gemeindevorsteherwahl ist der Besitzer Theodor Fejer wiedergewählt worden. — Seit Jahren besteht hier ein Bienenzuchtverein, zu welchem sehr tüchtige Imker zählen, die in diesem Jahre bis 10 Kilo Honig geerntet haben. In der letzten Sitzung sind nun Streitigkeiten unter den Mitgliedern ausgebrochen, die viele zum Austritt veranlaßten, so daß die Mitgliederzahl auf 6 gesunken ist.

Von der russischen Grenze, 14. März. (Die Influenza) breitet sich immer weiter aus. Auch in den nördlichen Theilen des Reichs ist fast jeder Ort von der russischen Krankheit heimgesucht worden, die in vielen Fällen zum Tode führt.

(Erledigte Schulfelle.) Stelle zu Kiedrau, Kreis Schlochau, katholisch. (Meldungen an Kreischulinspektor Kalluhn zu Brecklau).

Mannigfaltiges.

(Kampf zwischen Habicht und Fischotter.) Vom Frischen Haß, 13. März, schreiben Königsberger Blätter: Ein ebenso seltsamer wie interessanter Kampf, nämlich zwischen einem Habicht und einer Fischotter, ist am Sonntag auf dem Frischen Haß von Fischern beobachtet worden. Diesen waren schon seit einiger Zeit zwei Fischottern aufgefallen, die sich aus der Buhne auf das Eis gewagt hatten. Bald wurden sie nun auch gewahrt, wie vom Waldestrande der Kaporn'schen Haide her eine starke Habicht herbeigezogen kam und sich unweit der beiden Fischottern auf die Eisfläche niederließ. Doch bald stieg er wieder in die Lüfte, um blitzschnell auf eine der beiden Fischottern zu stoßen, die er im Rücken mit den Krallen ergriß, während die andere in die Buhne zu entkommen vermochte. Zwischen den beiden Raubthieren entspann sich nun ein verzweifelter Kampf, bei dem die Fischotter mit Erfolg ihre Gewandtheit aufwendete, denn bald hatte ihr scharfes Gebiß die Kehle des Habichts erfaßt, und nachdem der Kampf etwa zehn Minuten gedauert hatte, blieb der Sieg auf Seiten der Fischotter. Der Raubvogel blieb todt auf dem Kampfplatze, während die Siegerin nach vollbrachter That ins Wasser tauchte. Der Hals des Habichts war vollständig durchgebissen, so daß Kopf und Körper nur noch ein schmaler Hautstreifen zusammenhielt.

(Verhafteter Mädchenhändler.) Die Kriminalpolizei in Lemberg verhaftete den schon seit langem gesuchten Mädchenhändler Sternberg sowie dessen Komplizen und beschlagnahmte die Korrespondenz, aus der hervorging, daß Sternberg Verbindungen mit Konstantinopel, Smyrna, Athen und Argentinien unterhielt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Gingefandt.

Der in der gestrigen Nummer gemachte Vorschlag, behufs Befreiung der Nothlage der Landwirtschaft die Befütterung von Futtermitteln auf gelegentlichem Wege unter Strafe zu stellen, ist wohl nicht ernst zu nehmen. Wie könnte ein solches Ereignis in den landwirtschaftlichen Betrieb diskutierbar sein; das wäre ja eine Polizeimahregel ungewöhnlicher Art. Uebrigens muß der Einwender viel von seiner Weisheit halten, wenn er meint, mit dem Vorschlag den Landwirthen helfen zu können. Schon heute weiß jeder Landwirth, daß er gut daran thut, Getreide zu Schroten und zu verfüttern, statt es zu den billigen Preisen auf den Markt zu werfen und andere Futtermittel zu kaufen — das braucht ihm nicht erst gesagt werden. C. W.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 16. März. Die Tabaksteuerkommission des Reichstages hat in ihrer gestern Abend abgehaltenen Sitzung § 4 der Vorlage, welcher das Prinzip der Tabakfabriksteuer enthält, mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Nächste Sitzung: Donnerstag.

Troppau, 16. März. Im Erzherzog Albrecht'schen Schachte Hohen Egger fand heute früh eine Explosion schlagernder Wetter statt. Von 280 Mann Belegschaft sind bisher nur 80 gerettet, darunter sind mehrere schwer verletzt.

Verantwortlich für die Redaktion Geinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. März.	15. März.
Tendenz der Fondsbröje: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kasza	219—10	219—05
Wechsel auf Warschau kurz	218—80	218—85
Preussische 3 % Konsols	93—70	98—75
Preussische 3 1/2 % Konsols	104—60	104—70
Preussische 4 % Konsols	105—30	105—30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—40	98—40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104—70	104—60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	69—55	69—55
Polnische Liquidationspfandbriefe		
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101—60	101—30
Diskontokommandit Anteile	219—50	220—
Oesterreichische Banknoten	166—	165—80
Weizen gelber: Mai	143—75	144—25
Juli	144—75	145—25
loto in Newyork	63—	63 1/4
Waggen: loto	120—	120—
Mai	123—50	123—50
Juni	124—50	124—50
Juli	125—50	125—50
Safer: Mai	105—138	105—138
Juni	115—25	116—
Rudak: Mai	43—60	43—50
Juni	43—80	43—70
Spirituz:		
50er loto	53—	53—
70er loto	33—30	33—30
70er März	37—80	37—80
70er April	38—40	38—40
Diskont 3 pCt., Lombardinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 15. März. Spirituzbericht. Pro 10000 Liter ohne Fraß unverändert. Zufuhr 35 000 Liter. Gefündigt 20 000 Liter. Loto kontingentirt 52,25 Mk. Br., 51,75 Mk. Gd., — Mk. bez., loto kontingentirt 32,25 Mk. Br., 31,00 Mk. Gd., — Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 16. März 1894.

Weizen: trübe. (Alles pro 1000 kilo ab Bahn verzollt.) Weizen fester, 122 Pfd. hell 124 Mk., 126 Pfd. hell 129 Mk., 130/1 Pfd. hell 134/5 Mk.

Waggen fester, 120/1 Pfd. 104/5 Mk., 125/6 Pfd. 107/8 Mk. Gerste nur feine Qualität beachtet, 118/24 Mk., feinste über Notiz, Mittelwaare sehr flau 100/5 Mk.

Erbsen Futterwaare 95/6 Mk. Safer gute reine Qualität 102/6 Mk.

17. März: Sonnen-Aufg. 6.13 Uhr. Mond-Aufg. 1.58 Uhr Morg.

Sonnen-Untg. 6.06 Uhr. Mond-Untg. 8.19 Uhr.

18. März: Sonnen-Aufg. 6.10 Uhr. Mond-Aufg. 3.04 Uhr.

Sonnen-Untg. 6.07 Uhr. Mond-Untg. 9.06 Uhr.

Bekanntmachung.

Gewerbliche Fortbildungsschule
Freitag den 22. März d. J. abends
7 1/2 Uhr findet in der Aule der Knaben-
mittelschule die Vertheilung von Prämien
aus Mitteln der Gewerbe-Deputation an
Schüler der staatlichen gewerblichen Fort-
bildungsschule statt. Ich lade hierzu die
Angehörigen der Schüler und die Freunde
der Fortbildungsschule ergebenst ein.
Thorn den 14. März 1895.

Der Oberbürgermeister.

Wasserleitung.

Die Aufnahme des Standes
der Wasserleitung findet vom
13. bis 20. d. M. statt. — Die
Hausbesitzer werden ersucht
die Revisionschächte offen zu
halten.
Thorn den 13. März 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu unser Register zur Eintragung
der Ausschließung der ehelichen Güter-
gemeinschaft ist heute unter Nr. 238
eingetragen, daß der Kaufmann Bruno
Kaminski in Thorn für seine Ehe
mit Anna Wegner durch Vertrag
de dato Thorn den 26. Januar 1895
die Gemeinschaft der Güter und des
Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlo-
ßen hat, daß das von der Braut in
die Ehe einzubringende und während
derselben von ihr aus irgend einem
Rechtsgrunde zu erwerbende Vermögen
die Natur des vertragsmäßig vorbe-
haltenen Vermögens haben soll.
Thorn den 7. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Schiffers Ernst
Jaekel zu Aufhalt, Pflegers des
Nachlasses der am 30. April 1894
verstorbenen verwitweten Dorothea
Pfeiffer geb. Bock, wohnhaft
früher zu Gollub, zuletzt zu Aufhalt,
werden die unbekannteten Erben der
Letzteren aufgefordert, spätestens in
dem Aufgebotsstermin am
5. Dezember 1895 vorm. 9 Uhr
sich zu melden, widrigenfalls der Nach-
lass dem Fiskus verabfolgt wird.
Carolath den 8. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 18. d. Monats
vormittags 12 1/2 Uhr
sollen durch den Unterzeichneten bei dem
Gastwirth Oskar Joost in Bielsk
1 Faß Petroleum, 1 Tonne
Seringe, versch. Material-
Waaren und Getränke
öffentlich zwangsweise gegen gleich baare
Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Thorn den 15. März 1895.
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Zahn-Atelier

H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Ein heller schöner Teckel
wachsam und stubenrein, zu verkaufen. Zu
erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis 16. März cr. sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Kaufmann Gustav Dieraki, L. 2.
Kaufmann Warbach, L. 3. Hilfsbremser
Johann von Ossowski, S. 4. Arbeiter
Paul Großmann, L. 5. Arbeiter Wilhelm
Bolgmann, L. 6. Sergeant und Hoboist
Otto Neubert, S. 7. Arbeiter Amundus
Kolarzowski, L. 8. Schiffshilfe Joseph
Jaroski, S. 9. Kaufmann Louis Ostro-
rowski, S. 10. Arbeiter Bernhard Rüttel,
L. 11. Schneider Emil Jiburski, L. 12.
Bremser Emil Knitter, L. 13. Schneide-
meister Heinrich Jablinski, S. 14., 15.,
16., 17. Uebel. Geburten.

b. als gestorben:
1. Frieda Mathilde Pohl, 8 M. 2. Steuer-
einnehmerwitwe Dorothea Weidert geb.
Bohlgemuth, 72 1/2 J. 3. Schlossergeselle
Robert Dannenberg, 36 J. 4. Gzslaw
Swit, 8 M. 5. Leonhard Lukiewski, 22 J.
6. Wilhelm Kurt Kelm, 1 M. 7. Käthe
Alma Tschendorf, 1 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Pfarrer Reinhold Feuer und Maga-
rete Connel. 2. Kaiserl. Marine-Zeichner
Ernst Meyer und Anna Heinrich. 3. Mi-
litär-Anwärter Andreas Kemp und Olga
Birnawski. 4. Dienstinnecht Gotfried Wal-
ter und Friederike Holschowsky. 5. Ar-
beiter Friedrich Neumann und Vertja Hen-
ning. 6. Schneidergeselle Adam Krolowski
und Karoline Volkmann. 7. Regierung-
supremumer Bernhard Bindner und Wan-
da Otto. 8. Gerichtsassessor Theodor Erd-
mann und Antonie Windmüller. 9. Bor-
arbeiter beim Art.-Depot August Krüger
und Marianna Zahnte. 10. Maurer Fritz
Kirchstein und Betty Mubrad. 11. Bäcker
Gotfried Wilinski und Witwe Beate Braf-
ler geb. Brandt. 12. Fleischermeister Ju-
lius Klapp und Hedwig Mißk.

J. Skalski,
Nr. 24 Neustädt. Markt. THORN. Neustädt. Markt Nr. 24.
Maassgeschäft für Herrengarderobe.
Großes Lager
in- u. ausländischer Stoffe, sowie
fertiger Herren- u. Kinder-Garderoben

in vorzüglicher Auswahl
zu den denkbar billigsten Preisen.

Sämmtliche fertige Herrengarderobe
ist in
meiner Werkstatt geschmackvoll und solide gearbeitet,
also keine Fabrikwaare.

Adam Kaczmarkiewicz ihre
einzige echte
Färberei
und chemische
Kunst-Waschanstalt
Thorn,
nur Gerberstraße 13/15.
Haupt-Etablissement
für
Färberei u. Reinigung
von Herren- und Damengarderobe
jeder Art, Uniformen, Möbelstoffe,
Teppiche, Tischdecken etc.
Spitzen, Mull-, Tüll- und Gardinen-
Wäscherei.

M. Chlebowski,
Wäsche - Ausstattungs - Geschäft.

Weiße Stiderei-Vollan-Röde 2.00, 2.50, 3.00, 4.00 M.
Weiße Pique-Pargent-Röde m. Langette 3.00 M.
Damen-Hemden m. Stiderei 1.50—4.00 M.
Damen-Hemden mit Handlangette 2.00—4.00 M.

Elegante weiße Stickerei-Roben

stelle zum Ausverkauf.

Gardinen
in weiss und crème, abgepasst gute Qualität
von 3 M. p. Fenster an,

Konfirmanden-Anzüge
von Tuch, Cheviot und Kammgarn
in jeder Preislage.
L. Stein, Seglerstrasse Nr. 31.

Victoria-Fahrräder



mit bestem
Pneumatic-Reifen,
sorgfältigster Ausführung,
spielend
leichten Gang,
offerirt unter Garantie zu
den billigsten Fabrikpreisen
Ewald Peting,
Familienhaus a. d. Haupt-
wache.

Täglich frische Milch

à Liter 12 Pf., Abendmilch Liter 10 Pf.
Für Kinder von einer Kuh separat.
Auf Wunsch frei ins Haus. Habe sehr
schönen Tilsiter Fettkäse
von 60 und 70 Pf. pro Pfund, Sahnen-
käse 80 Pf., sowie alle anderen Sorten
Käse. Auch gute Tischbutter empfehle
billig.
A. Sellner,
Mäsehändler, Gerberstraße.
Dienstag u. Freitag auf dem Altst. Markt.

Schwarzbrauner Wallach

leicht zu reiten, fromm, für Komp-
führer bes. geeignet. Preis 800 M. Zu
erfr. im Stall Hofstr. 1.
zum waschen und
modernisieren
werden angenommen. Die neuesten Façons
liegen bereits zur Ansicht. Ludwig Leiser.
Bachstr. 14 möbl. Z. m. a. o. Beföstigt.
an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Möbl. Zimmer vom 1. April zu
vermieten Bäderstraße 6.
Möbl. Zimmer Gerechtesstraße 27 zu verm.

Wohne jetzt
Breitestraße 20,
(II. Etage)
bei Kaufmann C. A. Guksch.
Dr. med. Heyer.

Zu wohne **Gerstenstr. 10**
Ecke Gerechtesstraße.

Th. Kleemann,
Klavierbauer und Stimmer.
Bekanntlich garantire für gute Arbeit.

Grundstücks-Verkauf

wegen schleuniger Verziehung. Mon-
tag den 25. März cr. nachmittags von
2—5 Uhr werde ich im Auftrage die in
Nl. Moder, Bergstraße 53 und Mittelstraße
3 belegenen Grundstücke, sowie eine Was-
stelle im ganzen oder getheilt im Licitations-
wege an Ort und Stelle öffentlich meist-
bietend verkaufen.
Die beiden Grundstücke haben 25 Wohnun-
gen, Stallungen und nöthigen Zubehör
und gewähren sehr guten Miethsertrag.
Das Grundstück Bergstraße 53 eignet sich
zu jedem Geschäftsbetrieb.
Die Besichtigung ist täglich gestattet und
die Verkaufsbedingungen können bei mir
täglich eingesehen werden.
Bietungskaution 600 M.
Zahlungsbedingungen günstig.
Leopold Jacobi, Thorn,
Taxator, ger. vereid. Sachverständiger,
Araberstr. 135.

2 gr. schöne Mahagoni-Spiegel billig
zu verkaufen Tuchmacherstr. 2. 1. Et.
Möbl. Zimmer nebst Kabinett mit auch
ohne Beföst. v. 1. April zu vermieten.
Coppernifusstraße 24. 1.

Bismarck-Commers.

Alle Diejenigen, welche sich an einer Bismarck-Feier zu betheiligen wün-
schen, werden hiermit gebeten,

Montag den 18. März d. J., abends 7 Uhr
zu einer Besprechung im „Restaurant Voss“ erscheinen zu wollen.

Dous, Telegraphendirektor.
Houtermans, Bauunternehmer.
Längner, Fabrikbesitzer.
Michalowsky, Amtsrichter.
Haenel, Pfarrer.
Illgner, Fabrikbesitzer.
Reimann, Steuerrath.
Uebrik, Fabrikbesitzer.
Haensel, Fabrikbesitzer.
May, Wasserbauinspektor.
Reimann, Kaufmann.
Voigt, Oberlehrer.
Hausleitner, Landgerichtspräsident.
Kelch, Stadtrath.
Kunz, prakt. Arzt.
Meyer, Staatsanwalt.
Schlonski, Eisenbahnbauinspektor.

Artushof.

Empfang:

Ausgesuchte Prima Holländische Austern (direkter Bezug),
besten russischen Caviar (Schischin Warschau),
frische Hummern, Seezungen, Steinbutten etc., Hasel- und Schneehühner.

Regulärer Mittagstisch.

Pschorrbräu (bester Stoff)

in Original-Gebinden von 10 Liter an, laufende Nummern.

Weine

aus den renommirten Häusern Thorns: Joh. Mich. Schwartz jr., L. Dammann & Kordes
Hochachtungsvoll

Carl Meyling,

Vertreter der Brauerei G. Pschorr in München.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.

CIRCUS

Corty-Althoff.

Sonntag den 17. März 1895:

Zwei große

Fest-Vorstellungen.

I. Vorstellung nachm. 4 Uhr,
zu welcher jeder Erwachsene das Recht hat,
auf das von ihm gelöste Billet ein Kind
unter 10 Jahren auf allen Plätzen frei
einzuführen. Das Programm besteht aus
den vorzüglichsten Repertoirenummern, u. a.:

Les enfants terribles,
komische Pantomime.

II. Vorstellung abends 8 Uhr.

Bef. hervorzuheben: großes hyppologisches
Potpourri mit

30 Hengsten 30.

Herr u. Mad. Denis, kom. Reitszene.
Schulferd Rheingold, geritten von Herrn
Angelo. Clown Little Wood als Hamlet.
Tandem, geritten von Fr. Gontard. Sans-
Rival, vorgeführt vom Direktor. Miss Claire,
Drahtseilkünstlerin. Gehr. Stephan am
3fachen Red. Blumen-Quadrille etc.

Montag, 18. März abends 8 Uhr:

I. Gala-Damenvorstellung.

Artushof.

Sonntag den 17. März cr.

Großes Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments
von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.

Rebeschke, Korpsführer.

Logen bitte vorher bei Herrn
Meyling zu bestellen.

F. Bettinger, Thorn,

Tapezierer und Dekorateur,

Heiligegeiststraße 17
empfehl ich zur Anfertigung von Polster-
möbeln, als: Sofas u. Sesseln, Garni-
turen in jeder Façon, sowie aller Arten Ma-
tragen, aus bestem Material gefertigt, bei aller-
billigster Preisberechnung, Dekorationen
jeder Art, Portieren, Untergardinen etc.
werden nach neuesten Mustern ausgeführt.

Umpolsterungen sowie Reparaturen
an Polstermöbeln und Matratzen schnell und
allerbilligst.

Sämmtliche Glaserarbeiten,

sowie **Waldereinhaltungen** werden sauber
und billig ausgeführt bei
Julius Heil, Brückenstr. 34
im Hause des Herrn Buchmann.

Mehrere Kindererzieherinnen

empfehlen. Köchinnen u. Stubenmädchen
erhalten Stellung auf hohem Lohn.
Gniatzczynska,
Thorn, Strobandstraße 2.

Eine gebrauchte Copirpresse zu kaufen

Suche von sofort

2 möblirte Zimmer

Offerten unter A. K. durch d. Exped. d. Zig.

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Friedrich Wilhelm- Schützenbrüderschaft.

Sonnabend den 23. März cr.:

Concert

mit nachfolgenden TANZ.
Der Vorstand.

Schützenhaus.

Sonntag den 17. März cr.:

Großes

Streich-Concert

von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts.
von Börde (A. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboiist.

Zur Aufführung kommen u. A.:
Ouvertüre „Das Nachtlager von Granada“
von Kreuzer. Große Fantasie a. „Lohengrin“
v. Wagner. „Schmetterlingsjagd“ von Reher
v. Pop. „Was sich Berlin erzählt.“
Bravour-Arie für Trompete, Solo v. Turpe.

Dienstag den 19. d. Mts.

Bockbier- und Kappenfest.

Heute Sonntag:
Tivoli. Frischen Bledkuchen zum Kaffee.

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei er-
lernen wollen, können sich sofort melden.

Geschw. Böltzer,
akademisch gebildete Modistinnen,
Breite- u. Schillerstraßen-Ecke.

Nähmaschinen!

Einige Thorneer Reparatur-Werk-
stätte für Nähmaschinen aller Systeme.
A. Seefeldt, Brückenstr. 16.

Der

Selbstschub

11. Auflage, Rathgeber für alle geheimen
Krankheiten, Schwäche etc. Verfasser Dr.
Perle, Stabsarzt a. D. Frankfurt a. M.
57, Heil 74 II. Für 1,20 M. fr., auch
in Briefmarken.

Beste und billigste Bezugsquelle für

garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene,
echt nordische
Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedes Be-
liebige Quantum) **Gute neue Bettfedern**
per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und
1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halb-
dannen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.;
Weiße Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische
Ganzdannen** (sehr feinst.) 2 M. 50 Pfg.
und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. —
Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt.
— Nichtgehaltendes berechn. zurückgenommen!

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme mit Berücksich-
tigung der Arbeiten. Culmerstr. 23. 22 Tr. links.

1 Wohnung von 3 Zimm. n. Zubeh. u.
Gartenland v. 1. April zu verm. gegenüb.
dem Bollmarkt in Moder, Rayonstraße 2.

A. Kathor.

Hierzu Beilage und illustriertes Unter-
haltungsblatt.

Ver spätete Lorbeern.

Von Emil Roland.

Er war ein junger Anfänger, dem der Zukunft goldene Wolke noch um die Stirne lag und der seine schönen Gaben mit idealer Begeisterung und heiligem Feuer auf den Kampfplatz trug.

Sie war eine stille, liebliche Statistin, eine jener rührenden, schnellverblühenden Gestalten, deren Anblick melancholisch macht, wenn man an den ungewissen Boden denkt, auf den sie die schmalen Füße setzt.

In einer Stunde aufsteigenden Weltschmerzes, gemeinsam wandernd in der theilnahmslosen Menge der Niesenstadt, durch die gleiche Stimmung veranlaßt zu einem vornehmen Glauben an gegenseitige Nothwendigkeit, hatten sie das erste Glied zu jener Kette geschmiedet, die sie nun hand. Seine Laufbahn geriet ins Stocken. Die blasse, kränkelnde Frau wurde der Hemmstachel für seinen Ruhm. Des Lebens Nothdurft, die nach blankem Golde rief, die kein Warten kannte, kein höheres Streben duldete, das nicht klingenden Gewinn bot, griff sie ihn von da ab unaufhörlich an.

Zuerst ging es noch besser. Man konnte ihre leichte Gestalt gut für die Blumenkelche der Zaubermärchen oder für die Genieschaaren romantischer Freistücke gebrauchen; bald aber wurde sie zu schwach, um zu verdienen; auch die feinen Handarbeiten griffen ihre Augen an; sie that nichts mehr, als einen Schatten in sein Dasein zu werfen, das ohne sie vielleicht einen schnellen Ruhmesweg gemacht hätte.

So trugen beide die Last einer frühen, unabänderlichen Thorheit, von deren Flügel der Schmelz längst abgefallen war, aber sie trugen sie mit heroischer Tapferkeit, stumm und ohne Murren, als wollte der eine Theil dem andern nicht verrathen, was er empfand.

Er erhielt eine dauernde Anstellung an einem Theater dritten Ranges, in einer der Vorstädte gelegen, die rings um die Millionenstadt ihren neuen, farblosen Gürtel ziehen. Er verlangte nichts als sicheres Verdienst, wollte nur gerettet sein vor der schwankenden Ungewißheit schnelllösbarer Kontrakte, die an manchen Theatern, wenn die Günst des Publikums einen ihrer plötzlichen Sprünge macht, manches werdende Talent in trostloses Elend treiben. Anfangs spielte er die Nebenrollen, jene Harold's und Egmont's, denen man einst jauchzend zugejubelt, als er seine junge Kraft noch die leuchtenden Funken sprühen ließ, die damals in ihm brannten. Jetzt war es, als sei die ganze, schöne Gluth erstickt von der banalen Noth seines Daseins. Er riß die Hörer nicht mehr mit sich fort, begeisterte sie nicht; wie sollte er auch! er mit seinen gelähmten Schwingen! Zugleich tauchte aus den Reihen der bisher nur mit kleineren Partien betrauten Eleven ein junger Brausekopf auf, so recht geschaffen, um Damen zu entzücken und das Defizit der Kasse zu decken. Man verdrängte ihn, und die ersten, traurigen Helden, zu denen er seine Rollen stempelte. Fast ohne ein Gefühl des Schmerzes, der Bitterkeit, sagte er den Rollen seiner Jugend Valet, der Jugend, die hinter dem kaum Dreißigjährigen bereits so ferne lag wie das vergessene Thal seiner Kindheit hinter den blauen Bergen des Oberwalds!

Die kranke Frau begriff alles. Manchmal durchfuhr sie der Gedanke, ob sie ihn verlassen sollte, damit er frei sei. Aber sie konnte nicht; denn was sie an ihn fesselte, war ja ihr Glück, wenn auch nur ein trauriges Thränenglied. Die Liebe zu ihm hielt sie wie mit einem losen Faden am Leben, und auch ihm schien es manchmal, als sei doch noch ein kleiner Rest alter Freudenräume übrig geblieben, wenn er die enge hohe Treppe hinaufstieg und sie ihm lächelnd entgegentrat, während die Lampe ihr schmales Gesicht mit einer wärmeren Lebensgluth überhauchte. Sie kannte nichts höheres als ihn, und daß er um ihre Willen so vieles aufgab, erfüllte sie zuweilen wieder mit einem leisen Stolz, besonders dann, wenn er in einer großen Rolle im gleichenden Schmuck bunter Fürstentkleider auf der Bühne stand und sein volltönendes Organ hielt über die Tausende, wenn über sein ernstes, regelmäßiges Gesicht ein kurzer Freudenstrahl flog bei dem Beifall, den das Publikum ihm wieder geschenkt, seit er nicht mehr die jungen Nebenrollen, sondern reife, komplizierte Charaktere gab. Sein Talent schien wieder aufzuleben und mancher Theaterkenner, der sich in einer müßigen Stunde in den Vorstadtempel verließ, mochte sich wundern, wie eine so bedeutende Kraft nicht weiterstrebe, einem allgemeineren Beifall zu.

Manchmal hielt ein junger Leichtfuß in einer Tollheit inne, wenn die stille Gestalt des schweigenden Mannes an ihm vorüberging. Die wenigsten wußten seine Traurigkeit zu enträthseln. Wer sie verstand, dem graute vor einem gleichen Schicksal, dem bitteren Verhängniß, sich erst an der Sonne des Ruhms die Flügel zu verbrennen und dann vergessen zu sollen, daß man einmal so hoch zu fliegen gewagt.

Jahre nachher kam der Direktor einer bedeutenden, fürstlichen Bühne, mehr aus Zufall, als mit der Absicht eines Engagements, hinter die Coulissen des Vorstadtempels. Man gab ein neueres Schauspiel, das bereits an einigen Bühnen verunglückt war und nun hier einen letzten, ohnmächtigen Athemzug thun sollte.

Die Hauptrolle lag in seinen Händen. Er allein rettete den armen Dichter, der verzweiflungsblaf von einem dunklen Vogenplatz auf sein Schicksal niedersah, für heute vom Verderben. Die fremde Autorität war erstaunt über das ihr unbekannte Talent und engagierte ihn mit glänzenden Ausichten.

Noch einmal hoben die gestorbenen Hoffnungen ihre Fittige in seiner Seele — die Noth hatte ein Ende!

Da starb seine Frau. Jetzt, nun sie ihm nicht mehr im Wege war, nun die selbstlose Sorge für sie ihn nicht mehr von seinem geräumten Glück zurückhielt, stahl sich der bleiche Schatten weg von seiner Seite. Bisher war sie zuviel in seinem Leben gewesen; nun riß ihr Scheiden eine klaffende Lücke. Er hatte so manches mit ihr und für sie gelitten, daß er sich ohne sie kaum den besseren Tagen entgegentraute —

— Und er wurde noch ein Künstler, ein „großer, gottbegnadeter“, wie die Zeitungen sagten. Man nannte seinen

Namen mit den besten zugleich; er ging bewundert dahin auf einer späten, aber leuchtenden Laufbahn. Der Lorbeer trieb ihm die grünsten Blätter. Seine Sehnsucht hatte sich herrlicher erfüllt, als einst der junge Held zu hoffen wagte, da er zum ersten Mal unter die Lampen trat —

Und doch! es war etwas in ihm, das ihn unempfindlich machte gegen alles, was ihm einst begehrenswerth erschien. Verwundert sah wohl der unbeliebte Komiker, der den Leuten nie lächerlich genug war und der doch nicht komischer zu sein vermochte, an ihm empor, wenn er den schönsten Kranz gleichgültig zur Seite schob, wenn er den frenetischen Applaus der Zuhelnden kaum zu hören schien.

Ja, es war etwas in ihm! Aus dem Lorbeer sah ihn die verlorene Jugend mit großen, verweinten Mädchenaugen an. Die Erinnerung an hundert bittere Stunden mischte ihm Vermuth in den Siegesbecher. Dazwischen klang eine stille Sehnsucht nach der weggeschickten Gestalt, die sein Verhängniß gewesen war und doch einen Theil seines Lebens ausgemacht hatte — die Sonne schien zu spät auf seinen Weg — er hatte den Muth zum Glück verloren!

Königsgaltiges.

(Folgendes zutreffendes Sonett) bringt die „Münchener Allg. Ztg.“ anlässlich des Streites wegen einer Ehrung Bismarck's durch den Reichstag:

Unser Bismarck.

Hab' ich denn recht gehört? Ist wahr die Kunde?
Ihr wollet Deutschlands Bürgerrecht versagen
Dem Manne, der mit Wägen und mit Wagen
Das neue Reich erschuf zur rechten Stunde?

Wo wär' denn Eures Parlamentes Kunde,
Wenn Er nicht wär'? Seht hin, das Volk zu fragen,
Und wo auch immer deutsche Herzen schlagen,
Wird Euch die Antwort aus empörtem Munde:

„Ihr könnt Ihn nicht von seiner Höhe stürzen,
Ihr könnt Ihn nichts an seiner Ehre mindern,
Ihr könnt Ihn nichts von seinem Ruhme kürzen,

Ihr könnt's mit eurem Neidwerk doch nicht hindern:
Er wird, so lang' man mag Geschichte schreiben,
Des neuen Deutschlands erster Bürger bleiben.“

München, 7. März 1895. F. v. Böldernborff.
(Statistisches.) Nach dem „Statistischen Jahrbuch der Stadt Berlin“ befanden sich im ganzen unter den 5250 Besucherinnen der königlichen und städtischen höheren Mädchenschulen in Berlin 1784 Töchter. Sie nehmen im Verhältniß zu den anderen Schülerinnen von Jahr zu Jahr zu. Ihr Antheil betrug 1888 31,95, in den folgenden Jahren 31,7, 32,9, 33,5 und 34 v. H. In einer Schule waren unter 807 Schülerinnen 366 Töchter. Eine christlich-deutsche Erziehung ist naturgemäß bei einer solchen Zusammensetzung der Schülerinnen ausgeschlossen.

(Pfarrr kneipp) hat jüngst in Straßburg, wo er sich auf der Durchreise nach Paris befand, wieder einen seiner bekannten Vorträge gehalten: „I sag immer die Wahrheit und grad denen, die's net hören wollen. Die müssen's grad doppelt hör'n. A mal kommt a Gräfin zu mir mit ihre drei Kinder. Dös eine hat net mehr g'scheit g'sehen. Wolken hat's im Aug g'habt so groß wie der Lampenschirm; dös andere hat net g'hoert; das dritte hat lauter Schürfeln im G'sicht gehabt. No, i hob in meim Leb'n keine solchen Krüppel'n g'geh'n. Ja, sag' i, was haben's denn mit Ihre Kinder g'macht. Ich, sag' die gnädige Frau, habe meinen Kindern immer das Beste gegeben, den besten Kaffee, das beste Fleisch u. s. w. Das Beste, sag' i drauf, is lauter G'lump. Wenn's mir folgen wollen, so heil' ich die Kinder. Wenn net, dann machen's nur, daß wieder hingehen, wo's herkommen sind. Da hat mi die gnädige Frau aber anguckt! In sechs Wochen waren die Kinder vollkommen g'sund und haben ausg'schaut, daß sich alle Badegäste gewundert haben. A mal kommt Eine zu mir, die hat schon viele Jahr an wehen Fuß g'habt. Auf zwei Krücken is kaum daherkrochen. Alle Aerzte hat sie schon g'fragt g'habt, aber nix hat g'holfen. Da will's zur mir gehen. Und obwohl man zu ihr g'sagt hat: „Ah geh's doch net zu dem alten Pfaffen, der versteht ja doch nichts“, is doch zu mir gangen, und mit Wasser und mit Kräutern ab' i's so berg'stellt, daß springt und hupft und lauft. An annermal kommt Einer, den hab'n alle Aerzte von seinem Asthma net heil'n können. No, i hab' g'sagt, wenn's wa folgen, wern's geheilt. Wissens's, wir nehme jetzt an Rosmarin. A Rosmarin, hat er sie denkt, dös muß a gute Arznei sein. I aber reiß an Buschel Brennessel aus, applizier' en auf'n Derguß auf den Rücken und hau ihm mit die Brennessel auf'n Buckel. Er hat aber net amal g'hrien. Er hat sogar die Brennessel nachher völlig verehrt und auf den ersten Guß acht Stunden g'schlafen. Bei mir hat a mal a barmherziger Bruder die Kur studirt, is nachher in sein Krankenhaus wieder gangen. Dort waren a mal 49 an der Lungenentzündung Erkrankte. Wie der Krankenrapport abverlangt word'n is, hat der Bruder neingschrieb'n: „Von 49 an Lungenentzündung Erkrankten ist einer gestorben, der war aber nur sechs Stunden im Krankenhaus.“ Wie das der Medizinalrath lest, hat er sein Kopf g'schüttelt. „Ja, was hab'n denn die Brüder da jetzt wieder neig'schrieb'n. 49 Lungenentzündungen und nur einer daran g'storben. Die Dummheit.“ Der Herr Obermedizinalrath hat a sein Kopf g'schüttelt und g'sagt: „Ja, was ist denn dös in dem Krankenhaus für eine heillose Wirthschaft. 49 Lungenkranke, daran müssen doch mindestens Dreiviertel g'storben sein. Dös muß a Schreibfehler sein.“ No, sie hab'n sie erkundigt und erfahren, daß die Brüder die Leute nach meiner Methode behandelt haben. Da hab'n's wieder den Kopf geschüttelt, aber g'straft san's net wor'n wegen dem Schreibfehler.“ In dieser Weise erzählte Redner noch eine Menge Beispiele. Auch einen Fettleibigen hat er von seinem „Ranzen“ befreit mit Wasser und folgendem Rezept: „Essens net wenig, aber gut.“ Der Mann hat in sechs Wochen um 29 Pfund

abgenommen, nachdem er in einer Hungerkur nur ein Pfund eingeblüht hatte.

(Als angeblich vorzügliches Mittel gegen die Influenza-Ansteckung) wird in den „Times“ von Herrn Harry Furnish auf Grund eigener Erfahrung der Gebrauch von Schnupftabak empfohlen. Herr Furnish schreibt, daß er sich durch Tabakschnupfen in Gegenden, in denen die Influenza epidemisch herrschte, vor Ansteckung bewahrt habe, und daß Freunde, denen er den Rath gegeben habe, seinem Beispiel zu folgen, und die diesem Rath nachgekommen seien, ohne Ausnahme gleichfalls von der gefürchteten Krankheit verschont geblieben seien. Er geht so weit, daß er auf Reisen in Hotels bei Tisch stets einen mit Schnupftabak gefüllten Teller vor sich stellt, und behauptet, daß ihm diese Vorsichtsmaßregel gestatte, ungestraft neben und gegenüber Personen zu sitzen, die von der Influenza geplagt sind.

(Wie schwierig es in Rußland ist, neue Steuern einzuführen), zeigt folgender Vorfall: Der Zündholzfabrikant Lutkimacher in Odesa hat es vorgezogen, lieber seinen ganzen Waarenvorrath — 31 Millionen Streichhölzer — zu verbrennen, als die neue Steuer auf Phosphor zu zahlen.

(Ueber einen großartigen Goldfund), der in Dahschur (Egypten) gemacht worden ist und an Werth noch den bekannten Pharaonenschatz übertrifft, den man im vergangenen Jahre in der ebenfalls in Dahschur gelegenen Ziegelsteinspyramide entdeckte, werden interessante Einzelheiten bekannt, von denen die folgenden hervorgehoben zu werden verdienen: die Gesamtzahl der gefundenen Gegenstände beläuft sich auf 5520 und nur das reine Goldgewicht bemißt sich auf 18 Kilogramm! Der Fund ist bereits im Museum von Giseh ausgestellt und erregt wegen der Kostbarkeit des verwandten Materials und der herrlichen Arbeit allgemeines Erstaunen. Die aufgefundenen Kartuschen zeigen, daß die Prinzessinnen Ita und Kunitit, denen die entdeckten Schätze gehören, zur Zeit des Pharaos Amenemhat II. (griechisch Ammenemes genannt) lebten, also der XII. Dynastie (nach Drugsch 2400 v. Chr.) angehörten. Die aufgefundenen Schätze geben Kunde davon, daß bereits zu dieser Zeit in Egypten Filigranarbeit in Gold hergestellt wurde, was bisher noch nicht bekannt war. Ferner wurden in der Nähe des Fundortes zwei Grabkammern freigelegt, die aus der III. Dynastie stammen, also sechstausend Jahre alt sind und Hieroglyphen enthalten, welche in Bezug auf Auffassung und Ausführung der Arbeit zu den besten gehören, die überhaupt bisher gefunden worden sind.

(Kitzlige Frage.) Rechtsanwalt: „Also Ihr Gegner hat Sie einen Esel genannt.“ — Klient: „Ja, er hat behauptet, daß ich ein Esel bin; muß ich das nun beweisen, oder muß er es beweisen?“

(Aus dem Briefe eines Rekruten.) „Liebe Eltern! . . . Mein Zimmergefreiter ist Leber wurst für sein Leben gern! das nächste Mal schick' also Blut wurst!“

(Eben darum.) „Warum weinst Du denn, Coufingchen?“ — „Mama hat gezanft, wir beide hätten zusammen ein Verhältniß.“ — „Aber daran ist ja kein Wort wahr!“ — „Darum weine ich ja eben!“ (Humor. Bl.)

(Erledigte Stellen für Militärämter.) Karzin, Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Konig, Magistrat, Polizeiergeant, Gehalt 900 Mk. jährlich und 60 Mk. Beihilfe zur Dienstleistung. Konig, Magistrat, Polizeiergeant, Gehalt 450 Mk. Gehalt, Nebeneinnahmen etwa 450 Mk. Culmsee, Magistrat, Stadtschreiber, 1500 Mk. Gehalt (Kreis Graudenz), Magistrat, 1. Polizeiergeant und Hilfs-Polizeiergeant, baar 450 Mk., Kleidergeld 100 Mk., Wohnung und Dienstkarten, Nebeneinnahmen nicht feststehend. Moder, Gemeindevorstand, Schuldiener, Einkommen 540 Mk. und freie Wohnung im Knabenkinderheim. Stuhm, Magistrat, Nachtwächter und Schuldiener, als Nachtwächter 180 Mk. Gehalt jährlich, als Schuldiener freie Wohnung und Brennung, sowie Exekutionsgebühren. Stuhm, Magistrat, Kammereikassenbote, 300 Mk. Gehalt jährlich. Tübel, königl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe, seitens weise Vergütung des gelieferten Schreibwerks, 5 bis 8 Pfg. für die Seite.

Für die Redaktion verantwortlich: Herr r. Wartmann in Thorn.

(Haftpflichtversicherung.) In der neuesten Zeit wird von verschiedenen landwirthschaftlichen Vereinen gesucht, besonders die Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaften für die einzelnen Vereine zu gründen. Der Anstoß an eine bestehende Versicherungs-Gesellschaft wird hierbei lediglich aus dem Grunde abgelehnt, weil man glaubt die Haftpflicht-Versicherung auf diesem Wege den Mitgliedern dieser Vereine am billigsten bieten zu können. Diese Voraussetzung wird sich jedoch in so lange nicht erfüllen, bis die neu gegründeten Gesellschaften die Fonds angelammelt haben, welche zur Deckung größerer Haftpflichtfälle parat zu halten sind; bei den geringen Beiträgen, welche die Landwirthe pro Jahr an Prämie zur Zeit zu zahlen haben (15 Pf. für 1 Hektar) werden aber zur Ansammlung dieser Reserven Jahrzehnte nöthig sein.

So lange dagegen solche Fonds nicht vorhanden sind, setzen sich die Beteiligten der Gefahr aus, beim Eintritt schwerer Haftpflichtfälle entweder den nöthigen Schutz trotz der Versicherung nicht zu haben oder persönlich ganz bedeutende Kosten und Zahlungsverpflichtungen auf sich nehmen zu müssen.

Wenn man bedenkt, daß dieser Tage die Stadtgemeinde Ebersfeld in letzter Instanz verurtheilt worden ist 88 000 Mk. an einen Beschädigten aus Grund ihrer Haftpflicht zahlen zu müssen, so fragt man sich doch, ob Vereinigungen einzelner landwirthschaftlicher Vereine gut daran thun, solche Gefahren auf ihre eigenen Schultern zu nehmen, oder ob es nicht geeigneter erscheint, wie bei der Feuerversicherung diese Gefahren auf einen möglichst großen Verband abzuwälzen.

Was nützt es den Landwirth, wenn er jährlich 10 oder 20 %, an dem Versicherungsbeitrag von etwa 6 bis 15 Mk., also jährlich höchstens Mk. 1.20 bis Mk. 3. — an Prämie erspart, wenn er dagegen bei ungenügender Deckung oder bei Solidarbeit für eine kleine Versicherungs-gesellschaft den Verlust von Hab und Gut riskirt.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich,
Königl. Spanische Hoflieferanten,
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreisen. schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15. — p. metre. Muster franko.
Foulard-Seidenstoffe.
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Mein Tuchlager,
mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet,
bietet die grösste Auswahl
in Stoffen für Anzüge, Paletots
und Bekleider.

Die Anfertigung feiner Herrengarderoben übernehme ich bei der weit-
gehendsten Garantie zu soliden Preisen.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

C. Kling, Brückenstraße 1
Militär-
und
Beamten-
Mützenfabrik.
Neueste
Façons, sauberste Anfertigung, billigste
Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Strohöhute
zum waschen, färben und modernisieren
werden angenommen. Neueste Façons
zur gef. Ansicht.
Minna Mack.

Junge Damen können die feine Damen-
schneiderei gründlich er-
lernen bei
Mod. Frau A. Rasp,
Schloßstr. 14, II,
vis-à-vis dem Schützenhause.

„Meteor“
nur erhältlich bei
Anders & Co.

Wäschmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da weder
reissen lassen, noch Agenten halte.
Hochwertige Finger unter 3jähriger
Garantie, frei Haus und Unterricht für nur
50 Mark.

Maschine Vogel, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Waschmaschinen mit Zinkleinlage
von 45 Mark an.
Prima Wringer 36 cm 18 Mt.
Wäschmangelmaschinen
von 50 Mark an.

Meine sämtlich führenden hauswirth-
schaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre
in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg
(Gouisenpark) die goldene Medaille er-
halten.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

15 bis 20 Liter Milch
werden bei täglicher Lieferung gebraucht
Zunferstraße 1.

Klee- und Gras-Sämereien.
Alle Sorten Feld-, Wald- und Gartensämereien, rothen, weissen,
gelben, schwedischen Klee, Wundklee, Incarnatklee, Spätklee,
Bockharakter, franz. Luzerne, Geradella, Chymothex, enal, ital.,
franz. Kengras, Grassmischungen und verschiedene andere Gräser.
Ferner: Mais, Nunkeln,
Röhren und Gemüse-Sämereien aller Art
von der
Danziger Samen-Kontrol-Station
auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigt.
Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten
für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison
zeige ergebenst an.
B. Kaminski,
Brückenstrasse 40,
Maafgeschäft und Tuchlager für feine Herren-Garderobe.

Neuheiten!
Damen- u. Mädchen-
Confection.
Schwarze Kleiderstoffe,
crème Kleiderstoffe,
Mouffelin- u. Bephyrstoffe
zu enorm billigen
festen Preisen.
H. Gottfeldt's Waarenhaus,
Seglerstrasse.

Neuheiten!
Herren- u. Knaben-
Anzüge,
Anzüge nach Maß,
Gardinen, Teppiche
zu enorm billigen
festen Preisen.
H. Gottfeldt's Waarenhaus,
Seglerstrasse.

600 Kubikmeter gesprengte
Feldsteine
weist zur sofortigen Lieferung nach und
bittet das Erscheinen der Käufer vorher
anzumelden.
W. Miesler, Leibitzsch.

Aufsehen erregt
die überraschende Wirkung der

CRÈME IRIS

**FRAPPANTER ERFOLG BEI
AUFGESPRUNGENER, RAUER UND RISSIGER
HAUT, HAUTJUCKEN UND RÖTHE.**

Der Teint wird blendend weiss und tadel-
los rein, die Haut samtweich und jugend-
frisch. — Alle Damen, die täglich Crème-
Iris gebrauchen, machen Furor wegen ihres
auffallend schönen Teints.
Man überzeugt sich durch die Anwendung
davon. Preis Mk. 1.50.
Enorm ausgiebig, Monate zureichend,
daher billiger als andere ähnliche Präparate
und selten solche zu noch so geringem Preise
erhältlich.

Zu haben in Apotheken, besseren Drogerien und Parfumerien
oder direct von
Apotheker Weiss & Co. in Giessen.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt
alte, solide Gesellschaft.
Vertreter für Thorn und Umgegend:
Paul Engler, Baderstraße Nr. 1.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden
geschmackvoll ausgeführt.

Möbel-Magazin.
Complete Wohnungs-
Einrichtungen.
K. Schall, Schillerstraße.
Tapezierer
und Dekorateur.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden
gut und billig hergestellt.

S. Meyer, Thorn,
Strobandstrasse 17.

**Grösstes Lager
fertiger Grabsteine
Familien Reihen u.
Kindergräber.**

Zu den bevorstehenden
Einsegnungen
empfehle
Kleiderstoffe
in schwarz und crém,
in reiner Wolle von 60 Pf. per Elle an.
Konfirmanden-Anzüge
aus nur guten und haltbaren Stoffen ge-
arbeitet zu sehr billigen Preisen.
Der äußerste und billigste Preis ist an jedem
Stück in deutlichen Zahlen angebracht.
Billigste Bezugsquelle für sämtliche
Manufakturwaaren, insbesondere für
Kleiderstoffe, Gardinen, Bettwäsche,
Leinwandwaren etc.
J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Hochfeine Tafelbutter
sowie alle Sorten Käse empfiehlt
Haase, Gerechtestraße 11.
Dienstag und Freitag auf dem Markt.

Das Hauptvermittlungsbüreau
von **St. Lewandowski,**
Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 5
offerirt und sucht zu jeder Zeit:
Forst- u. Wirthschaftsbeamte, Kommiss,
Oberkellner, Portiers, Kellner, Köche,
Hauslehrer, Soldatendienste, herrschaftliche
Diener, Hausmädchen, Kutscher, Lauf-
burschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede,
Bögel, Lehrlinge verschiedener Branchen,
Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen,
Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Mädchen
für Hotels, Restaurants u. Privatdienste,
Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen
verschiedener Branchen, Knechte u. Mäd-
chen für Landwirthschaft mit guten Zeugnissen.
Stellung erhält Jeder schnell überall
hin, mündlich oder schriftlich. Für Privat-
festlichkeiten, sowie Restaurants u. Gärten
empfehle Lohnkellner, Köche u. Köchinnen.

Wohnungen
Stube, Kofen, Küche nebst Zubehör mit
Wasserleitung sofort zu vermieten. Brücken-
straße Nr. 24.
E. Marquardt,
Zinnungsherberge.

Ein Geschäftskeller vom 1. Oktober cr.
z. verm. Coppersmühlstr. 41. Wegener.
Eine kleine Familienwohnung ist vom
1. April d. J. z. v. Heiligegeiststr. 13.
2 Zimmer, Küche u. Zubehör
sofort zu verm. Gerechtestraße 5, I.

Eine Mittel-Wohnung
zu vermieten Strobandstraße Nr. 12.
Eine große Wohnung zu vermieten.
F. Kraut, Hundestraße.

Brombergerstrasse 46
ist die Parterre-Wohnung, links, 3 Zim. mit
allen Nebenräumlichkeiten und Garten vom
1. April zu verm. Frau Johanna Kusel.

Eine Familienwohnung
best. a. 2 gr. u. 2 kl. Zimmern, heller Küche mit
Wasserl. u. allem Zub. 1. April z. verm. 1. Exp.
Bäckerstrasse Nr. 12.

Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree,
Mädchenst., Küche mit Wasserleitung ic.
vom 1. April zu vermieten. **Kluge.**

Eine kleine Wohnung und ein möbl.
Zimmer mit Kabinet (eign. f. Dikt.)
vom 1. April zu verm. **Zunferstr. 6.**

Altstädter Markt Nr. 23
ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7
geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April
zu vermieten. Näheres zu erfahren bei
C. Münster.

Zum 1. April
ist in der Brückenstraße eine herrschaftliche
Wohnung in der 1. Etage sehr preiswerth
zu vermieten. Näheres zu erfahren bei
Philipp Elkan Nachf.